



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 157

Freitag, 8. Juli 1927

34. Jahrgang

Ein smartes Geschäft

Regierungs- u. m. b. H.-Bürgerblock mit Risikoprämien

Der Reichstag will am Sonnabend in die Ferien gehen. In den letzten beiden Tagen soll die Schutzollvorlage unter Dach und Fach gebracht werden. Die Deutschnationalen wollen nicht in die Sommerferien gehen, ohne die Schiele-Fälle in der Tasche zu haben. Der Bürgerblock arbeitet deshalb im Schnellzugtempo!

Der Kaufpreis für die politische Selbsterniedrigung der Deutschnationalen wird ausgehakt. Ein Geschäft Zug um Zug, und Stück für Stück. Alles hat seinen Preis bei den Deutschnationalen. Aus dem einen Geschäft bei der Dawesa-Bestimmung im Jahre 1925 haben die Deutschnationalen eine Geschäftstüchtigkeit entwickelt, die schenswert ist. Für ein deutschnationales Bekenntnis zu papierernen Richtlinien — vier Ministerliche. Für die Zustimmung zur Locarno-Politik und für die Aufgabe der nationalen Opposition: Erhöhung des Kartoffelzolls. Für Republikshutzgesetz und für deutschnationale Zustimmung zum Kaiser-Paragrafen: teureres Schweinefleisch. Wilhelm von Doorn ist verhandelt worden für Erhöhung des Schweinefleischzolls. Die deutschnationale Vorleistung ist erfolgt. Morgen kündigt der Kaufschilling den Deutschnationalen im Beutel. Alles hat seinen Preis. Auch der Verrat am Fanatismus eines Helfersich. Deutschnationale Zustimmung zum Kriegsgerätegesetz am Mittwoch erfolgt, am Sonnabend kommt die Honorierung: Erhöhung des Zuckerzolls. Es haben sich zwar Duende von Deutschnationalen vor der Abstimmung gedrückt, aber der Preis wird gezahlt.

Die Deutschnationalen haben auf das Honorar, auf ihren Ansehenslohn, etwas warten müssen. Sie können sich indessen nicht beschweren. Die Bürgerblockmehrheit ist kulant. Sie zahlt, und zahlt ausreichend. Es zahlt sich leicht aus den Taschen der Verbraucher, des wertvollen Volkes!

Am Sonnabend können die Deutschnationalen mit einiger Ruhe in die Sommerferien gehen. Das Hauptgeschäft ist gemacht, und was dann kommt in dem Tagungsabschnitt des Reichstages, dem die Neuwahlen nachfolgen werden — nun, man wird ja sehen, man wird ja hören.

Aber was dann kommt, das ist vor allem das Zentrum. Das Zentrum ist vorsichtig, mindestens so vorsichtig und mindestens so geschäftstüchtig wie die Deutschnationalen. Es hat einen

Preis dafür festgesetzt, daß es die Deutschnationalen in die Regierung hineingenommen hat, und es will den Preis haben.

Es ist ein riskantes Geschäft, das das Zentrum eingegangen ist. Mit umso größerem Nachdruck pocht es auf den Kaufpreis. Es will das Schulgesetz. Die Geschäftspartner sind ihm nicht ganz sicher. Umso mehr nicht, da es den Deutschnationalen bereits den Preis voraus gezahlt hat, auf den es dieser Partei am meisten ankommt. Es will sicher gehen. Es hat deshalb durchgesetzt, daß eine Septembertagung des Reichstages von wenigen Tagen vorgesehen worden ist, in der das Schulgesetz verabschiedet werden soll.

Das Zentrum kennt seine Koalitionsgenossen. Die Deutsche Volkspartei wollte gerade die rasche Verabschiedung des Schulgesetzes nicht. Sie wollte die Verabschiedung des Schulgesetzes hinauszuziehen, um eine Garantie dagegen zu haben, daß das Zentrum vom Bürgerblock abspringt. Deswegen hat das Zentrum die Septembertagung durchgesetzt.

Es ist ungewöhnlich, daß der Reichstag während der großen Sommerpause zusammenkommt. Die ungewöhnliche Maßnahme ist nur durch wichtige und dringende Angelegenheiten zu rechtfertigen. Was liegt vor? Eine gefährliche außenpolitische Situation? Wirtschaftliche Gefahren? Innerpolitische Drohungen? Nichts von dem, nur das Bürgerblockgeschäft, der Bürgerblock selbst, die Auszahlung des Kaufpreises, ist in Gefahr.

Die Bürgerblockmehrheit beliebt eine Gesetzgebung und eine Disposition der Arbeiten des Reichstages, die nicht aus sachlicher Notwendigkeit, sondern lediglich aus der Furcht vor den Koalitionsgenossen zu erklären ist. Die Herrschaften haben es eilig. Es ist ein Wettlauf um die Risikoprämien. Zoll und Schulgesetz, was sind sie anderes als die Risikoprämien von Deutschnationalen und Zentrum im Bürgerblockgeschäft? Schließlich muß man, wenn die Sache schief gehen sollte, den Wählern etwas sagen. Die Deutschnationalen können nicht mit der Zustimmung zur republikanischen Staatsform, zum Republikshutzgesetz, zum Kaiser-Paragrafen, zur Locarno-Politik, zum Kriegsgerätegesetz vor die Wähler gehen, ohne die Zollerhöhung als sichtbares Resultat ihrer Politik vorzeigen zu können. Das Zentrum muß, um die wachsende Unruhe bei seinen Arbeiterwählern zu beschwichtigen, das Schulgesetz vorzeigen können.

Daher die Eile. Man sichert sich für alle Eventualitäten. Jedem das seine für den Wahlkampf — auf Kosten des Volkes.

Die russische Niederlage in China

Die kommunistische Presse schweigt sich seit einiger Zeit über die Ereignisse in China fast vollkommen aus, nachdem sie ihre Leser noch vor ungefähr Monatsfrist in dem Glauben gelassen hatte, als ob die bolschewistische Propaganda auch nach dem Scheitern der Kommintern in China marschiere. Es wird nach und nach zur offenkundigen Tatsache, daß die Position der Russen, soweit sie sich auf die Durchsetzung der Bevölkerung mit kommunistisch-bolschewistischen Ideen bezieht, vollkommen unhaltbar geworden ist. Da aber auch den Kommunisten keinerlei militärische Hilfsmittel und Helfer mehr zur Verfügung stehen, muß dies völlige Nichtigkeit sowjetrussischer Politik feststellen werden. Welche Wirkungen das auf die sozialistische Bewegung im fernen Osten haben wird, kann hier noch nicht erörtert werden.

Eine gute Uebersicht über die gegenwärtigen, allerdings noch immer reichlich verworrenen Machtverhältnisse in den umstrittenen Provinzen des Reiches gibt ein Artikel der Frankfurter Zeitung, dem wir folgendes entnehmen:

Diese Tage haben einen bedeutenden Umschwung in der außen- und vielleicht auch in der innenpolitischen Lage in China gebracht. Er äußerte sich hauptsächlich in folgenden Tatsachen:

1. in der Verbindung zwischen Fengpuhsiang, dem christlichen General, mit Chiangkaihschek;
2. in einer inneren Veränderung der Hanfauer Regierung, die von sich aus Maßnahmen gegen die Streikpikets und die kommunistische Allgemeine Arbeiterunion ergreifen hat;
3. in einer Befestigung der Macht des Generals Sikahum in Kanton, der Anhänger von Chiangkaihschek ist.

Außenpolitisch wird die Haltung der Kantinger Regierung den Fremden gegenüber immer gemäßigter und entgegenkommender. Man will die Verantwortung für die sogenannten Kantinger Zwischenfälle übernehmen, wie eine Erklärung des Kantinger Außenministers C. C. Wu an den Senator Wheeler von Montana zeigt. Die Kantoner Behörden versuchen mit dem Hongkonger Gouverneur wieder Fühlung aufzunehmen, es verkehren bereits wieder Züge auf der Linie Howloon-Kanton.

Wenn man also die gegenwärtigen Machtverhältnisse in Kanton, Kanton und den General Feng als Vertreter und Wortführer der Kuomintang ansehen darf, so darf man schließen, daß diese Partei jetzt verstärkte Ausichten hat, den Sieg in China davonzutragen und sich zu gleicher Zeit mit den auswärtigen Mächten gut zu stellen. Dieses „Sichtstellen“ geschieht außenpolitisch auf Kosten der Russen bezw. der Kommunisten.

Die Lage ist so, daß man auf allen Seiten die Russen leicht loswerden will.

Tchangtscholin ist stets ein Gegner der Bolschewiken gewesen. Er würde, wenn ihn irgendeine auswärtige Macht dazu ermutigte, nicht zögern, alle russischen konsularischen Vertreter, Anhänger aller Klassen aus seinem Machtgebiet zu vertreiben — die Führer der Kuomintang wollen wenigstens im Innern in rein chinesischen Angelegenheiten die Russen entfernen. Auch in Hankau werden sich die Russen nicht mehr lange halten können, und die Politik der Kommintern in China wird vor einem großen Trümmersfeld stehen, daß sie sich selbst durch ihre eigene Kurzsichtigkeit herbeiführt hat. Die Folge davon ist, daß in China wahrscheinlich für lange Zeit auch die offizielle russische Politik ausgeblendet haben wird, die es einmal in der Hand gehabt hätte, durch eine kluge Politik ganz China für sich zu gewinnen.

Den kommunistischen Arbeitermassen in Rußland und bei uns jagt man allmählich tropfenweise die Wahrheit, es hat aber doch geraume Zeit gedauert, bis Bucharin die Lage einigermaßen ungeschönt dargestellt hat. Die Schwäche der eigenen Position wird jetzt endlich zugegeben, aber zu gleicher Zeit werden zwei Hintertüren geöffnet, um die gläubigen Parteianhänger bei der Stange zu halten. Die eine ist die Hoffnung auf die Entfesselung der Agrarrevolution, die andere die Möglichkeit einer Verrückung der russischen offiziellen Politik bei gleichzeitiger Weiterfortführung der Revolutionsarbeit der Kommintern.

Für den Beobachter der Agrarbewegung in China, so wie sie in der letzten Zeit sich entwickelt hat, müssen einige Zweifel darüber erlaubt sein, ob die Agrarbewegung tatsächlich sich auf die Dauer in kommunistisch-revolutionärem Sinne weiterleiten lassen, namentlich wenn der Agitationsmittelpunkt abgewandt ist. Die Kote-Langen-Bewegung zeigt, daß der chinesische Bauer, der Ruhe haben will und von Revolutionen genug hat, sich schließlich auf sich selbst besinnt und seine Lanze gegen Rot und Weiß richtet. Ueberraschend ist Bucharins Empfehlung an seine eigene Regierung auf die Beziehungen mit der Kantinger Regierung nicht zu verzichten, sondern sie zu pflegen, genau so wie es Rußland im übrigen Teil der Welt bei kapitalistischen Regierungen mache. Es mutet ein wenig nach Treppenweiserheit und Verlegenheit an, wenn man als Schlüsselstein eines großen revolutionären Plans diese Wege empfiehlt, nachdem man vorher alle Ratsschläge auf Wägung in den Wind geschlagen hat.

Für China selbst kann die allmähliche Kristallisierung im Innern und die Reinigung der Atmosphäre nach außen eine Möglichkeit zur Konsolidierung in sich schließen, die man heute noch nicht ganz übersehen kann, die sich aber wie ein kleiner Silberstreifen am Horizont abzeichnet.

Wahlvorbereitungen in Frankreich

Herr André Tardieu und die französische Zentralpartei (Von unserem Pariser SPD-Mitarbeiter)

Herr André Tardieu, der am Sonntag in seinem Wahlbezirk Belfort eine programmatische Rede hielt, durch die der Wahlkampf, der erst im Mai 1928 entschieden wird, jetzt schon sozusagen „regierungsamtlich“ zur Eröffnung gelangt, ist Minister für die öffentlichen Arbeiten im Kabinett Poincaré. Herr André Tardieu ist mehr als das: er ist die „große Hoffnung“ jenes Teils der konservativ gesinnten Bourgeoisie, die bereit ist, die äußerste Rechte zu opfern, den offenen Kampf gegen die weltliche Gesetzgebung aufzugeben, wenn sie dadurch eine Spaltung innerhalb der herrschenden bürgerlichen Partei, der radikal-sozialistischen, erzielen und ein Zusammengehen des rechten Flügels dieser Partei mit der „gemäßigten Rechten“ herbeiführen könnte. Herr André Tardieu scheint ihr der Mann zu sein, dessen Vergangenheit, dessen tatsächliche Beweglichkeit, dessen Ehrgeiz und dessen politisches Können die Verwirklichung dieses großzügigen Plans zu erleichtern imstande wären, und Herr André Tardieu tut nichts, um diesen Glauben zu vernichten. Im Gegenteil, nichts freut ihn mehr, als wenn er in den Blättern der „gemäßigten Rechten“ liest, daß er der „kommende Mann“ ist.

Schon er doch vor einigen Jahren, nach einem stürmischen Aufstieg, schon am Ende seiner Karriere angelangt zu sein. Als er vor etwa dreißig Jahren, blühend, die Diplomateneinheit anjos, prophezeiten ihm einige seiner Freunde schon die „große Zukunft“. Daß er, als kaum Dreißigjähriger, den wichtigen Posten des politischen Leitartiklers des Pariser „Temps“ übernahm als Nachfolger von Francis de Pressensé, der nach der Dreyfußaffäre zum Sozialismus übergang, konnte den Glauben an seinen Stern nur bestärken. Niemand wunderte sich, als Clemenceau im Krieg Tardieu zu einem seiner Hauptmitarbeiter machte. Niemand fand es überraschend, daß Tardieu bei den Versailles-Friedensverhandlungen eine oft ausschlaggebende (leider verhängnisvolle) Rolle spielte. Daß er in der Zeit des Bloc National, von 1919 bis 1924, in der Kammer isoliert war, lag daran, daß er den Haß seines alten Meisters Clemenceau gegen Poincaré sorgfältig hütete und bei allen Gelegenheiten zusammen mit seinem Freund Mandel, dem früheren Kabinettschef des „Tigers“, diesem Haß rücksichtslosten Ausdruck verlieh. Daß seine Haltung übernationalistische Wurzeln hatte, verhinderte nicht, daß Tardieu sich infolge seiner Stellungnahme gegenüber dem nationalsozialistischen Kabinett Poincaré mit seinen Freunden entzweite und bei den Wahlen am 11. Mai 1924 geschlagen wurde. Worauf er stolz verkündete, der Teufel solle die Politik holen, sich aufs Schiff setzen, nach Amerika fuhr, Geschäfte machte, ein Buch vorbereitete und in der Öffentlichkeit fast zwei Jahre nichts von sich hören ließ.

Aber eines Tages starb im Belforter Kreis ein radikal-sozialistischer Abgeordneter: vierundzwanzig Stunden später sah Herr Tardieu bei den Großindustriellen des Kreises und erklärte ihnen, wie wichtig es wäre, eine Verständigung herbeizuführen zwischen dem rechten Flügel der radikal-sozialistischen Linken und dem linken Flügel des nationalen Blocs.

Und da man gerade mitten in der Krise steckte, die innerhalb der radikal-sozialistischen Partei durch die Weigerung der Sozialisten an der Regierung teilzunehmen, hervorgerufen worden war und da die Großindustriellen Angst hatten vor der Kapitalsabgabe, fiel es Tardieu nicht schwer, Anfang 1926 in Belfort die lokale „Zentralpartei“ zu bilden, die er nun auf ganz Frankreich ausdehnen möchte. Als ihn Poincaré, der vergangenen Feindschaft zum Trotz, im Juli 1926 in sein Kabinett aufnahm, fingen die Augen aller „Gemäßigten“ an, sich auf ihn zu richten. Und nun hat Tardieu am vergangenen Sonntag seine erste große programmatische Arie gesungen. Da er die Verwirrung kennt, die sowohl im Lager der Rechten als im Lager der Linken herrscht, hat er offen und energig die Schaffung einer „Zentralpartei“ gefordert, die den „alten Formationen“ ein Ende machen würde.

Die Idee ist nicht neu. Seit Jahrzehnten kehrt sie in den parlamentarischen Kämpfen Frankreichs wieder, und zwar jedesmal, wenn die Linke geschwächt ist, ohne daß die Rechte fähig erscheint, allein die Herrschaft zu erobern. Vor dem Kriege wurde die „Zentralpartei“ unter dem Titel „Entente des gauches“ (Entente der Linken) oder „Fédération des républicains“ (Bund der Republikaner) empfohlen, ohne je über gewisse Wahlkombinationen hinauszukommen. Das schreckt Herrn André Tardieu nicht: er verläßt sich auf die veränderten Umstände, auf die Zwischigkeiten, die innerhalb der radikal-sozialistischen Partei herrschen, auf die Angst der „gemäßigten Rechten“, die Wiedereinführung des Kreiswahlrechts könnte eine ausgesprochene Linksmehrheit ans Ruder bringen, wenn es ihr nicht gelänge, sich mit den Radikal-Sozialisten zu verständigen.

Die Millionen bäuerlicher Elemente, die noch hinter der radikal-sozialistischen Partei stehen und von denen ein Teil den Sozialisten näher rückt, wieder hinüberzuziehen ins Lager einer rein bürgerlichen Koalition, das ist der Zweck, der von Herrn André Tardieu als „unerlässlich notwendig“

hingestellten Zentralpartei, durch die man den zum Sozialismus neigenden Flügel der radikalen Partei und den Sozialismus selbst zurückdrängen hofft.

Das Echo, das die Parole Lardieus in führenden Blättern des Bloc National, im „Lemps“, im „Journal des Débats“, im „Eclair“ der Herren André François Boncet und Emil Buzé gefunden hat, die Tatsache, daß am selben Sonntag in der Hauptstadt des französischen Südens, in Bordeaux, drei Führer der Bloc National-Gruppen, der Senator Rattier als Vorsitzender der „Demokratischen Vereinigung“, der Senator Chamet als Vorsitzender des einflussreichen „Komité für Handel, Industrie und Landwirtschaft“ und der Senator Raoul Péret in seiner Eigenschaft als ehemaliger Kammerpräsident, wenn auch nicht mit denselben Worten wie Lardieu dieselbe Parole ausgegeben haben, zeigt, welchen Plan die „gemäßigte Rechte“ ausgebrütet hat, um zu versuchen, bei den Wahlen im Mai 1928 die Niederlage auszuweichen, die sie Anno 1924 erlitt. Herr André Lardieu ist ihr Stabstumpeter, der die radikal-sozialistische Partei in die Arme des Bloc National loden soll.

Man dankt

Paris, 7. Juli (Radio)

Bei der Sitzung des sogenannten kleinen Kongresses hat am Mittwochabend der Vorsitzende des Exekutivkomitee der radikal-sozialistischen Partei Sarraut eine Rede gehalten, die als Antwort auf die Rede Lardieus vom Sonntag angesehen werden darf. Er hat in derselben den Aufruf Lardieus zur Gründung einer sogenannten Konzentrationspartei unter Ausschluß der Sozialisten abgelehnt. Darüber hinaus sei auch die Sozialpolitik der radikal-sozialistischen Partei in zahlreichen Punkten von derjenigen Lardieus grundlegend verschieden. Die Haltung der radikal-sozialistischen Partei zum Gewerkschaftsleben, dem Sozialismus und zu den Staatsmonopolen sei ebenso grundverschieden von derjenigen Lardieus. Unter diesen Umständen sei ein Zusammengehen mit der von Lardieu in Auftrag genommene Minoritätspartei seitens der radikal-sozialistischen Partei völlig ausgeschlossen.

Der Reichstag hat Eile

Endgültige Verabschiedung der Arbeitslosenversicherung / Kriegsgerätegesetz Schwangerenschutz / Beamtenfragen

Reichstagspräsident Lohse eröffnet die Donnerstagitzung mit einem kurzen Nachruf auf den verstorbenen württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Hoes.

Das Haus führte dann die dritte Beratung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung zu Ende.

Der sozialdemokratische Abg. Graßmann führte noch einmal alle die Bedenken ins Feld, die die Sozialdemokratie gegen die jetzige Gestaltung des Gesetzes hat. Er anerkannte aber auch, daß die Arbeitslosenversicherung ein Fortschritt gegenüber dem jetzigen Zustande bedeute. Insbesondere seien die Arbeiter nun nicht mehr nur Beitragszahler, sondern auch Organe der Verwaltung. Immerhin müßte die Selbstverwaltung noch weiter ausgebaut werden. Graßmann bedauert, daß die Sozialdemokratie mit ihren Verbesserungsanträgen nicht durchdringe, sei aber die Arbeitslosenversicherung erst einmal aufgebaut, werde man immer wieder von neuem auf die Verbesserungen in unserem Sinne hindrängen.

Der deutschnationale Abg. Lambach behauptet, daß dieses Gesetz auch nach dem Urteil sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer ein altemodernes sozialpolitisches Werk des Bürgerblocks sei. Lambach weiß natürlich sehr genau, daß weder die freien Gewerkschaften noch die Sozialdemokratie an diesem Gesetze viel Rühmenswertes finden.

Nachdem noch der volksparteiliche Abg. Bräunighaus von einer Senozugung der Reichswehrverwaltungsämter in der Verwaltung der Arbeitslosenversicherung gesprochen hatte, wurde die Beratung geschlossen. Das Gesetz wurde in namentlicher Abstimmung mit 266 gegen 47 Stimmen der Kommunisten und Volkslisten angenommen. 16 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Zwischendurch erfolgte die namentliche Abstimmung über das Kriegsgerätegesetz.

Bevor Beratung schon am Vortage geschlossen worden war. Es stimmten 249 Abgeordnete, darunter die meisten Deutschnationalen, mit Ja, 44 Abgeordnete mit Nein, 8 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Das Gesetz hat also die verfassungsgewanderte Mehrheit erhalten. Ein Teil der Deutschnationalen hielt sich von der Abstimmung fern. Die zahlreichen Deutschnationalen, die entgegen der Erfüllungspolitik ihrer Minister dem Gesetze die Zustimmung gaben, mußten laute Proteste der Volkslisten über sich ergehen lassen.

Über die Ausschussberatungen bei dem Gesetz über die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft

In Verbindung mit der Vorlage des Washingtoner Abkommens berichtigte die sozialdemokratische Abg. Frau Schröder, Schleswig-Holstein. Sie empfahl die Annahme des Gesetzes, weil es eine Erweiterung des Schwangerenschutzes bedeute. Auch die sozialdemokratische Fraktionsführerin Frau Kemnitz anerkannte den Fortschritt, den das Gesetz bedeute, sie bedauerte aber, daß entgegen den sozialdemokratischen Forderungen der in der Vorlage vorgesehene Schutz nicht auf alle im Erwerbsleben tätigen Frauen ausgedehnt worden sei. Mit besonderem Nachdruck wendete sie die Forderung an, daß die in der Landwirtschaft und im Hausstand beschäftigten Frauen die Vorteile des Gesetzes nicht genießen sollen. Die Sozialdemokratie beantragte ferner, daß die Schwangeren acht Wochen vor und acht Wochen nach der Niederkunft nicht beschäftigt werden dürfen. Der Reichsarbeitsminister verwarf die Ausschaltung der Sonderbestimmungen aus diesem Gesetz damit zu rechtfertigen, daß das Washingtoner Abkommen diese Säulen von Arbeiterinnen nur einmal nicht betreffen solle. Er wies aber ein besonderes Gesetz zugunsten der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen noch in Aussicht.

Die Kommunistin Frau Brandjes und die Demokratin Frau Dr. Bäumer übten ebenfalls an der Ausschaltung der Sonderbestimmungen Kritik. Insbesondere sah sie das Zentrum veranlassen zu lassen, doch möglichst schnell ein besonderes Gesetz für die Landwirtschaft einzubringen. Ob dies geschieht, wird nicht nur abzuwarten sein, sondern unsere Fraktion wird von nun an auf die Vorlage dieses Gesetzes zu dringen haben. Gleichwohl werden die sozialdemokratischen Änderungsanträge abgelehnt, darunter der Versuch, das Gesetz auf die erwerbenden Frauen in der Landwirtschaft und in den Haushalten auszudehnen. Der Gesetzesentwurf wurde dann entsprechend den Aus-

Der Reichsrat ergreift die Initiative

Für die Feier des 11. August

Preußen in Führung / Bayern als Gegenpieler / Reubell, eine jämmerliche Figur

Berlin, 7. Juli (Eig. Drahtber.)

Der Reichsrat hatte am Donnerstag einen großen Tag, dessen Bedeutung schon äußerlich darin zum Ausdruck kam, daß die sonst mehr theoretische Öffentlichkeit seiner Sitzungen durch die Anwesenheit sämtlicher Pressevertreter und Reichstagsabgeordneter auch tatsächlich dokumentiert wurde. Man wußte nämlich, daß der Vorstoß Preußens für die Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag erfolgen würde. Am Vormittag hatte in der vertraulichen Ausschusssitzung ein harter Kampf stattgefunden, in der, wie wir hören, der Standpunkt Preußens mit 11 gegen 7 Stimmen durchgedrungen war. Als Berichtsersteller des Ausschusses beantragte der sozialdemokratische Ministerialdirektor im preußischen Ministerium des Innern, Dr. Jabi, daß der Reichsrat dem Beschluß seines Ausschusses beitrete.

Nun letzte sofort

der Gegenstoß der bayerischen Regierung

durch ihren Gesandten v. Freger ein. Dieser stellte sich auf den Standpunkt, daß der Reichsrat erst Stellung nehmen dürfe, nachdem der zuständige Reichstagsausschuß einen Beschluß gefaßt haben würde, was noch nicht der Fall sei. Sonst würde der Reichsratsbeschluß als eine politische Kundgebung gewertet werden, was im Gegensatz zu der üblichen, rein sachlichen Arbeit des Reichsrats stünde. Bayern beantragte daher Vertagung der Angelegenheit.

Dieser deutliche Sabotageversuch tief sofort den Vertreter Preußens, Staatssekretär Weichmann, auf den Plan, der dem Standpunkt Bayerns energisch widerspricht, daß der Reichsrat auf die Entscheidung der Reichstagsausschüsse warten müsse. Der Reichsrat dürfe sich kein

Recht auf Initiative,

das in der Verfassung klar vorgezeichnet sei, nicht nehmen lassen. Als Vertreter der Provinz Sachsen erwiderte der Oberpräsident, Genosse Höring, auf die Ausführungen des bayerischen Vertreters, daß die Frage in der Tat sehr aktuell sei und durchaus politischen Charakter trage. Sie beschäftige im Reich die Gemüter viel mehr, als Exzellenz von Freger glaube und es würde auch draußen sehr gut wirken, wenn der Reichsrat offen und klar die Ansicht seiner Mehrheit zum besten gebe und dem Reichstagsausschuß ein wenig nachhelfe.

Nachdem der Vertreter der Bürgerblockregierung Thüringens selbstverständlich den bayerischen Vertagungsantrag unterstützt hatte mit der Begründung, daß die Regierung Thüringens die Zeit für das Schaffen eines Nationalfeiertages nicht für gekommen erachte, kam es zur ersten Abstimmung, die mit einer schweren moralischen Niederlage Bayerns, d. h. aller Gegner des Nationalfeiertages endete:

der Vertagungsantrag wurde mit 41 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

Es stimmten mit Bayern die Vertreter der Länder Württemberg, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe sowie die rechtsstehenden Vertreter der preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien und Schleswig-Holstein. Der Vertreter Oberschlesiens, Graf Braschma, der zwar dem Zentrum angehört, aber dessen feindlichen, reaktionären Flügel vertritt, drückte sich von dieser ebenso wie von den zwei folgenden Abstimmungen.

Indessen ließ Herr v. Freger, der offenbar bestimmte Weisungen aus München hatte, den Nationalfeiertag mit allen Mitteln zu bekämpfen, auch nach dieser Niederlage nicht locker und behauptet in einer weiteren Erklärung, daß weite Kreise des deutschen Volkes heute noch den 11. August ablehnen. Man sollte auf diese Kreise keinen Zwang ausüben. Außerdem aber sei es bei der Geschäftslage des Reichstages für dieses Jahr so wieso zu spät. Schließlich warf er, wie bereits im Reichstagsausschuß die Frage des verfassungsändernden Charakters eines solchen Gesetzes auf und bejahte sie.

Staatssekretär Weichmann antwortete sehr energisch, daß ein noch größerer Teil des deutschen Volkes den 11. August als Nationalfeiertag wünsche.

Einer neuen Einbruch hinterließ jedoch die Erklärung, die der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Genosse Mittel-Riesbaden, abgab, der die preussische Provinz Hessen-Nassau im Reichsrat vertritt, die zum Teil noch von den Franzosen und Engländern besetzt ist. Er führte aus:

Wir in den weitaus meisten Provinzen begrüßen den Antrag Preußens, endlich dem deutschen Volke einen Nationalfeiertag zu schaffen.

Gerade wir in den besetzten Gebieten, die wir Gelegenheit haben, zu sehen, wie andere Nationen ihre Nationalfeiertage feiern. Gerade für uns ist es immer schmerzlicher zu sehen, wie die Franzosen aus ihrem 14. Juli einen wahren Volksfeiertag gemacht haben und wir Deutsche dem bisher nichts gegenüber-

halten. In zweiter und dritter Beratung angenommen.

Gegen Schluß der Sitzung als über eine

Novelle zum Gesetz über Einstellung des Personalabbauens und zur Änderung der Personalabbauverordnungen

beraten wurde, kamen die Regierungsparteien noch einmal in die Zwistmühle hinsichtlich ihrer Beamtenfreundlichkeit. Der nationalsozialistische Abg. Dr. Fied verlangte die Wiederentstellung aller Parteistandsbeamten, die nun schon seit Jahren vertrieben werden. Der sozialdemokratische Abg. Steinlopp, der Demokrat Brodau und der Kommunist Torgler unterstützten diese Forderung. Der deutschnationale Abg. Schmidt-Schmitt erklärte, daß durch die jetzige Gesetzesvorlage keine Beamten geschädigt werden. Sobald die Frage der Parteistandsbeamten endgültig geregelt sei habe die Reichsregierung Rückwirkung der kommenden neuen Vorlage zugeklagt.

In einer kurzen Debatte über die

Lagesordnung der Freitagssitzung

haben die hochpolitischen Gegensätze zwischen der Opposition und der Regierungsparteien auf. Sozialdemokraten und Kommunisten verhielten sich, daß die dritte Beratung der Vorlage und die Beschleunigung des Arbeitsgesetzes in Kärnten und Korduzien schon auf die Tagesordnung der Freitagssitzung gebracht werden. Diese Gegenstände können also am Freitag nur in zweiter Beratung über die parlamentarische Tagesordnung gehen.

Ein Antrag des Demokraten Haas die Interpellation über die Abfindung der Liquidationsangehörigen auf die Tagesordnung des Freitag zu bringen, wurde ebenfalls von der Sozialdemokratie und den Kommunisten unterstützt, jedoch von den Regierungsparteien nicht angenommen. Dasselbe Schicksal ereilte einen kommunistischen Gesetzesantrag, der einen kommunikativen Antrag gegen weitere Kürzungen nach auf die Tagesordnung gebracht wissen wollte. Die Abstimmungen zeigen, daß die Regierungsparteien vor allem ihre Ziffer-

stellen hatten. In der Verfassung steht: „Das deutsche Volk einig in seinen Stämmen...“ Es würde eine nationale Trotz der Besetzung sein, zum Ausdruck zu bringen, daß wir ein Volk sind, ein einziges deutsches Volk, deshalb bitte ich Sie, für den preussischen Antrag zu stimmen, und dem Reichstag und der Reichsregierung Gelegenheit zu geben, den Wünschen der Bevölkerung in dieser Frage Rechnung zu tragen.

Nicht weniger Aufsehen erregte sodann eine Erklärung, die der Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein Dr. Schifferer abgab. Dieser durchaus rechtsstehende Volksparteiler, ehemaliger nationalliberaler Reichstagsabgeordneter, stimmt fast immer mit der Rechten und er hatte den bayerischen Vertagungsantrag unterstützt. Indessen erklärte er, daß obwar er im Interesse der innen- und außenpolitisch notwendigen Geschlossenheit des deutschen Volkes gewünscht hätte, daß die Entscheidung zu einem geeigneteren Zeitpunkt falle, für den Antrag der preussischen Staatsregierung stimmen würde. Endlich ergriß der

Reichsminister v. Reubell,

der den Vorstoß führte, und sich bisher ganz passiv verhalten hatte das Wort. Seine Erklärung war aber nichts sagend und wies in der Hauptsache auf seine Stellungnahme im Reichstagsausschuß des Reichstages: Die Reichsregierung wünsche eine allgemeine Regelung der Feiertage im Sinne des Zentrumsantrages. Sie sei sich dessen bewußt, daß eine befriedigende und würdige Lösung dieser Fragen nur gefunden werden könne, wenn eine Verfassungsfeier nicht nur von einzelnen Teilen der Bevölkerung, sondern von dem gesamten Volke getragen werde. Demgemäß werde sie „das Ziel einer völligen Regelung der Feiertage ihrerseits weiter fördern“.

Die Reichsregierung hatte also wieder einmal eine klare Stellungnahme vermieden. Was sie aber nicht vermeiden konnte, war die moralische Niederlage,

die sie bei der darauffolgenden entscheidenden Abstimmung über den preussischen Antrag einstecken mußte. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 25 Stimmen angenommen.

Der Antrag besagt, daß der Reichsrat

1. sich für den 11. August als Nationalfeiertag ausspricht,
2. daß er eine Beschleunigung der Beratung der vorliegenden Initiativanträge durch den Reichstag wünsche, so daß schon der kommende 11. August als Nationalfeiertag begangen werden könnte,
3. daß der Reichsrat die Verhinderung des Antrages auf Schaffung eines Nationalfeiertages mit dem Antrag betreffend die allgemeinen Feiertage ablehnt, nicht weil er sich gegen den Schutz der allgemeinen Feiertage ausspricht, sondern weil durch eine gemeinsame Behandlung die Erledigung des Antrages betreffend den 11. August verzögert würde.

Für den Antrag stimmten: die preussische Staatsregierung, der Vertreter der Stadt Berlin, die Vertreter der preussischen Provinzen Westpreußen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Hessen-Nassau, Rheinland sowie die Länder Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Bremen, Lippe-Deimold, Lübeck und Waldeck. (Der Zentrumsvertreter Oberschlesiens, Graf Braschma, blieb, wie erwähnt, der Abstimmung fern.) Die übrigen Länder und preussischen Provinzen unter Führung Bayerns stimmten gegen den Antrag.

Auch der letzte Sabotageversuch Bayerns mit dem angeblich verfassungsändernden Charakter des Gesetzes hatte das gleiche Schicksal. Hier stimmte sogar der deutschnationale Vertreter Niederschlesiens, der frühere kaiserliche Staatssekretär v. Tschammer gegen Bayern, dessen Antrag mit 43 gegen 24 Stimmen abgelehnt wurde.

*

Daß Lübeck in dieser Frage an der Seite Preußens zu finden war, ist für uns selbstverständlich und ebenso selbstverständlich begrüßen wir den energischen Vorstoß des preussischen Ministeriums gegen die Sabotage des Bürgerblocks.

Um so interessanter ist, daß der Generalanzeiger bei dieser Gelegenheit wieder einmal seine volksverhöhnende Maske fallen läßt und sich offen auf die Seite Bayerns, d. h. der schwärzesten Reaktion stellt.

Mit heuchlerischer Entrüstung stürzt er sich auf Preußen, das angeblich nur beabsichtige, der Reichsregierung Schwierigkeiten zu machen, während in Wirklichkeit die Sache doch so liegt, daß die längst und rechtzeitig eingebrachten Anträge zum Verfassungstag durch die unerhörte Sabotage der Reichsregierung und der ihr nahestehenden Parteien bis heute verschleppt sind.

Und das begeistert Herrn Thiele, der sonst so süß die Feiern der Volksgemeinschaft und der Liebe zum Staat und seiner Verfassung zu klumpen weiß!

O, wenn er doch wenigstens geschwiegen hätte...

Lage unter allen Umständen bis zum Sonnabend unter Dach und Fach bringen wollen. Da sie für dieses Gesetz eine heftige Mehrheit haben, werden sie nicht mit Erfolg an ihren Beschlüssen gehindert werden können. Jedenfalls aber hat die Opposition keinerlei Anlaß, ihren das Geschäft zu erleichtern. Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung steht nun die zweite Beratung der Volksvorlage, die zweite Beratung zur Änderung der Bäckereiverordnung und kleine Vorlagen.

Zusammengebrochenes Rätelvieh

Altenburg, 8. Juli (Radio)

Der sozialdemokratische städtische Finanzkammerer Daus, gegen den seit dreiviertel Jahren ein Verfahren wegen fahrlässigen Falchens schwebte, wurde am Donnerstag vom Schöffengericht Altenburg freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. Bürgerliche Intrigen und persönliche Nege eines deutschnationalen Oberstadtschreibers hatten zu dem Verfahren geführt, daß nunmehr endgültig zusammengebrochen ist.

Die Knebelung der Jugend wird Gesetz

Berlin, 8. Juli (Radio)

Der Reichsrat hat sich bereit erklärt, keinen Einspruch gegen das Gesetz über den Schutz der Jugend bei Luftbarkeiten zurückzugeben, wenn die vom Reichstag beschlossene Maßvorschrift des Verbotes, Minderjährige bei Theateraufführungen zu verwenden, in eine Kennvorschrift umgewandelt und die Bestimmung hinzugefügt wird, daß diese Kennvorschrift nicht angewandt werden soll auf Verwendung Minderjähriger über 18 Jahren bei Schauspielen und Darbietungen, die einen hohen Kunstwert besitzen.

Möbel- und Schlafwaren

aller Läger für den
»Saison-Ausverkauf«
vom 11.-23. Juli bei
KARSTADT

Achtung den folgenden Inseraten!

Moderne
Strandjacken
mit bestem Wollepelz, in weiß, hellfarbig
und dunklen Mustern
19.50 16.50 14.50 9.75
Badeanzüge, Bademäntel, Badelaken
und Frontstücker, Badehosen, feine
Malo- und Netznetze, auch für
starke Damen und Herren
in großer Auswahl
Friedr. Wilh. Koch
nur Holstenstraße 7

Für die Werkmontage von
Löffel- und Eimerbaggern
sind ein tüchtiger Arbeiter gesucht,
möglichst mit Fachschulbildung und
Signatur zum Arbeiter, später 3. Meister
Eisenwerk Weserhütte A.-G.
Bad Oeynhausen L.W.


**Unsere
Butter-
preise**
Meierei-Gras-Butter
allerfeinste
schlesw.-holst. Pfd. **1.80**

Unsere Meierei-Butter
ist schleswig-holsteinische
prämierte Marken-Butter
von ausserordentlicher Qualität
Butter-Gras-Hammonia
Größtes Butterspezialgeschäft
Norddeutschlands
Verkaufsstelle: Lübeck, Holstenstraße 73

Tapeten
Große Auswahl
billige Preise
Holstenstraße 49

Möbel-Meding
nur Fischstr. 21
Große Auswahl in
**Speisezimmern
Schlafzimmern**
Besonders billige Küchen,
Sofas, Chaiselongues,
Stuhlschalen, Flurgarder-
roben, Ausziehtische,
Stühle u. a. m.
Besuchen Sie bitte meine
Geister

Bücher
und Fremde
Bücher
und Gefährte
Robert-Weintraub
Hilferr-Weintraub
werden in jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt
Robert-Weintraub
Welt, Eves-Geist
Holstenstraße 111/112
B. O. Holstenstraße

Einfache und moderne
Schuhwaren
gut und preiswert
Bruno Westfeling Holsten-
straße 3

Mifa
59-64-79-90-100 Musw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Mifa-Fabrikverkaufsstelle:
Lübeck Gr. Burgstr. 23
Leiter: **Heinr. Körner**
Das Qualitäts-Markrad direkt ab Fabrik!
3. 7. 1927. Rund um Zürich, 230 km
Sieger: Notter, 2. Tietz, 3. Manthey auf Mifa

Freistaat Lübeck

Freitag, 8. Juli

Rattenzeit

Brüder, Schwestern, seid bereit!
Wieder einmal ist Rattenzeit!
Die Ratten schleichen wieder zuhau
und nagen und freßen und freßen euch auf.
Jammeln sich Vorrat allüberall,
füllen die Wänste, füllen sie prall,
treiben es wieder einmal toll
und greifen sich ihren Rattenzoll.

Brüder, Schwestern, ihr seid in Not?
Knapp das Getreide, knapp euer Brot?
Kartoffeln sind teuer? Der Hunger plagt?
Kennt ihr die Ratte, die danach fragt?
Die Kinder wollen Zucker? Was kümmert sie das!
Das Rattengeheiß kennt keinen Spaß —
die Ratten schwenken ihr Protokoll,
sie fordern von allem erst einen Zoll!

Brüder, Schwestern, die Ratte gedeiht!
Ihr klagt darüber in Bitterkeit —?
Daß die Rattenrotte das Leben vergällt,
daß alles zu teuer, zu knapp euer Geld?
Brüder, Schwestern, steht auf, seid bereit!
Wieder einmal naht Rattenzeit —
schon schleichen sie, reifen sie fesselvoll:
„Hungert oder — zahlt uns den Zoll!“
Josef Maria Frank.

Arbeiterkinder in der Sandkiste

Die Kinder der reichen Leute haben mit ihren Eltern und Erziehern die Stadt verlassen. In den Badeorten sitzen sie nun und lassen, wohl im weißen Sand des Strandes sich dehnend, ihre Körper braun und gesund brennen. Zurückgeblieben in den dumpfen Städten, den Stätten der Not und der Arbeit sind die Proletarier und ihre Kinder. Sie hätten zwar auch nötig mal herauszukommen aus dem dumpfen Trost ihres Alltags, aber ... aber ...

Nun, die Alten wissen sich zu trösten. Und die Kinder? Sie müssen es.

Zu Tausenden hocken sie beisammen in jedem Sandhaufen. Jede der Sandkisten, die überall in den Anlagen in der Nähe der Schrebergärten eingerichtet wurden, ist Mittelpunkt endloser Beglückung freudearmer Kinderseelen. Da sind die dicken, deren aufgeblähter Körper die Not vergessen macht, in der auch sie aufwachen und die Dünne, denen anzusehen ist, daß sie nicht nur die Nahrung, sondern auch die Sonne entbehren. Kinder sitzen da, die in kurzen Abständen unerträglicher Husten quält und andere, deren Haut von tödlichen Krankheiten zerfressen ist. Sie alle durchwühlen mit eifriger Freude den Sand, der nicht vom Wasser des Meeres durchspült, unter den vielen Händen und Füßen längst seine leuchtende Farbe verlor und eher wie ein Haufen zusammengekehrten Straßenstaubes aussieht. Und doch ist es Sand. Man kann ihn formen, kann Kuchen daraus backen und Burgen daraus bauen. Man kann Löcher in ihn hineingraben und dann alles, was man mit fleißigen Händen errichtet, umstoßen, um es neu und schöner wieder aufzubauen.

In diesem Sand, dem formbarsten aller Stoffe, erwachen die Instinkte längst verjüngter Generationen, entstehen feimhaft die Formen einer neuen Gesellschaft.

In diesem Dreijährigen, der despotisch alles aus seiner Nähe vertriebt, um Platz zu haben für den großen Berg, den er bauen will, wohnt etwas von jenem Manne, der einst die Pyramiden Ägyptens gebaut. Und lebt nicht in diesem Anderen, der es wagte, den mühevoll errichteten Berg zu durchbrechen, jenes selbe Gefühl, das den Menschen erfüllte, der zuerst eine Höhle grub und das Wunder der sich selbst tragenden Wölbung ansteuerte?

Hier bauen Mädchen mit vieler Mühe eine Stube. Die Möbel werden kunstvoll angebeutet und eine legt gar einen Garten an, in den sie Gras und andere Gewächse aus den nahen Anlagen einpflanzt. Die Frau, die vor Jahrtausenden den ersten Kuchgarten anlegte, lebt fort in diesem Kinde.

So sieht der, der genauer hinsieht, in jedem dieser Spiele einen tiefen Sinn, der ihm die Vergangenheit deutet, der ihm Wege in die Zukunft weist. Ja, Weg in die Zukunft; denn ich sehe nicht eins unter all diesen Kindern, das eine Burg baut, wie sie die Kinder der Reichen jetzt in den Dünen bauen, aber viele sehe ich, die bauen Häuser, bauen Wohnungen. Und sie bauen sie mit allem Komfort.

Hier, für jeden eine Stube. Und eine Küche extra. Und ein Wohnzimmer.

Macht euch man nicht so breit, ruft ein rechter Dreikaiserhahn den Mandanten zu und tritt einen Teil des Geförmtin.

Gleich hau ich dir eine runter, ruft einer der Angegriffenen zurück. Doch schon mischt ein älterer sich ein. Zankt euch doch nicht. Hier hat jeder das gleiche Recht zu sein und wenn jeder etwas abtritt, hat jeder Platz genug ... Der künftige Organisator bricht in diesen Worten durch.

Und vor allem, die Kinder sind glücklich bei ihrem Spiel und ungern nur folgen sie der Mutter, die ungeduldig zum Essen oder zum Schlafen ruft; denn in den Stuben, die sie selbst gebaut, läßt es sich nicht schlafen und die Kuchen, soviel Liebe sie auch auf, kann man nicht essen.

Aber der Geist schöpferischer Arbeit und der Geist der Gemeinsamkeit und der der Einordnung in das Ganze, der bleibt und wird stark werden und ihnen einmal helfen die Welt zu formen nach dem Bilde ihrer tiefen instinkthafter Sehnsucht.

egri.

Der Saatensland im Lübeckischen Staate

Nicht allzu gut

Nach den Meldungen der Saatenstandsberichterfasser hat das Statistische Landesamt für Anfang Juli folgende Saatenstandsnoten für den Lübeckischen Staat berechnet (es bedeutet

Ergebnisse der Städtischen Betriebe

vom 1. April 1926 bis 31. März 1927

Allgemeines

Dem umfangreichen Bericht der Städtischen Betriebe entnehmen wir das Folgende:

Das vierte Geschäftsjahr hat im allgemeinen einen befriedigenden Verlauf genommen. Die gesamten Bruttoüberschüsse der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke stellten sich auf 3 217 617,16 RM. gegenüber 3 054 654,65 RM. im Vorjahr. Die Gesamtsumme der drei Werke für Abschreibungen und Rücklagen in das Erneuerungsfonds ist in der Bilanz mit 1 017 617,16 RM. angegeben gegenüber 1 054 654,65 RM. im Vorjahr. Es verbleiben daher von dem Bruttoertrag als Abführung an die Stadtkasse 2,2 Millionen RM. Um die geforderten 3 Millionen RM. abliefern zu können, mußte der gesamte Gewinnvortrag aus 1926 mit 695 939,92 RM. herangezogen werden und außerdem mußte auch die Straßenbahn zum erstenmal mit einer Summe von 104 060,68 RM. sich an einer Abführung an die Stadtkasse beteiligen. Der Mehrertrag der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke mit rund 200 000 RM. dürfte bei gleichen Preisen als zufriedenstellend betrachtet werden. Die Entwicklung des Abzuges war auch in der Zeit nach dem Geschäftsjahr durchaus befriedigend und läßt eine Steigerung des Gewinnes im nächsten Jahre erhoffen. Keinesfalls ist jedoch die Steigerung derart groß, daß die geforderte Summe von 3 Millionen RM. voraussichtlich erreicht werden wird, zumal der gesamte zurückgestellte Fonds in diesem Jahre in Anspruch genommen werden mußte.

Die Erweiterungen erforderten beim Gaswerk 608 433,57 RM., beim Elektrizitätswerk 414 181,93 RM. und beim Wasserwerk 67 873,16 RM. Die Summen wurden aus den Abschreibungs- und Erneuerungsfonds gedeckt. Auch im laufenden Jahr wird mindestens mit derselben Summe für Erweiterungen zu rechnen sein, will man dem steigenden Konsum und den Ansprüchen der Beförderung auch nur einigermaßen gerecht werden.

Die Straßenbeleuchtung wurde durch elektrische Lampen, vor allem im Zuge der Untertrave und Beckergrube erweitert und die vorhandenen Gasglühströmper durch moderne kleine Pilzbrenner, die größere Helligkeit bei einem gleichem Gasverbrauch ergeben, ersetzt. Die Beleuchtung hat im allgemeinen den Friedensstand weit überholt, wenn auch noch in einzelnen Straßen der Vorstädte die Friedensbeleuchtung noch nicht ganz wieder hergestellt war.

Der Bruttoüberschuß des Gaswerks betrug 1 452 783,01 RM. gegenüber 1 396 057,60 des Vorjahres. Durch die veränderten Verhältnisse wirkte sich die gute Steigerung des Gasabzuges mit 11,75 Prozent gegenüber dem Vorjahr leider nicht restlos aus. Der Gasabzug mit 139 Kubikmeter auf den Kopf der Bevölkerung ist als gut zu bezeichnen, zumal die Umstellung von Gaslicht auf elektrisches Licht dauernd weitere Fortschritte macht.

Beim Elektrizitätswerk betrug der Bruttoüberschuß 1 373 185,76 RM. gegenüber 1 241 139,74 RM. des Vorjahres. Er ist vor allem auf die Steigerung des Lichtkonsums zurückzuführen. Der Kraftkonsum hat sich kaum verändert. Der Verbrauch der Abnehmer von hochspannungsfähig gemessenem Drehstrom stieg um 100 Prozent. Die Straßenbahn hatte annähernd denselben Stromverbrauch. Die öffentliche Beleuchtung entsprechend ihrer Erweiterung und Inbetriebhaltung über ein volles Jahr liegt ebenfalls um über 100 Prozent.

Beim Wasserwerk betrug der Bruttoüberschuß 391 648,39 Reichsmark gegenüber 417 457,51 RM. des Vorjahres. Der Ausfall ist vor allem auf die umfangreichen Reparaturarbeiten zurückzuführen. Gegenüber dem Vorjahr, das rund 63 500 RM. für Unterhaltungskosten erforderte, wurden in diesem Jahre rund 104 000 RM. ausgegeben. Diese Position wird sich im kommenden Jahr zweifellos günstiger stellen.

Die im vorigen Jahresbericht zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen bei der Straßenbahn haben sich zum Teil verwirklicht. Die Anzahl der beförderten Personen ist gesunken. Die Einnahmen haben sich infolge des erhöhten Tarifs für die Schülerfahrkarten von 7 auf 10 Pfennig trotzdem etwas gesteigert, nämlich von 2 796 144,61 RM. auf 2 838 711,79 RM. Andererseits sind die Betriebsausgaben infolge des vermehrten Betriebes und sonstiger Verhältnisse jedoch so gestiegen, daß der Bruttoüberschuß von 795 864,96 RM. des Vorjahres auf 705 504,51 Reichsmark gefallen ist. Für reine Neuanlagen mußten 192 024,27 Reichsmark ausgegeben werden. Die Verwaltung befürchtet, daß die Wirtschaftlichkeit der Straßenbahn auch im laufenden Jahr sinken wird.

Der Autobusverkehr entwickelte sich auch bei den neu aufgenommenen Linien zufriedenstellend. Freilich ist mit Ueberschüssen aus diesen Linien keinesfalls zu rechnen, doch ist zu erhoffen, daß das Erneuerungsfonds des Wagenmaterials aus den Betriebsüberschüssen gedeckt werden kann.

Gaswerte

Das Versorgungsgebiet der Gaswerke umfaßte am Schluß des Jahres die freie und Hansestadt Lübeck mit den Stadtteilen: Kurort und Seebad Travemünde, Schlutup, Rüdnik-Herrnsweg, Jhradsdorf, Siems-Dänischburg, Moisling, Genin, Kropelendorf und Worwerk, die oldenburgische Stadt Bad Schwartau, den oldenburgischen Willenort Cleverbrück und im Laufe des Jahres neu hinzugekommen das oldenburgische Gemeindegebiet Stotfeldsdorf, die oldenburgische Gemeinde Rense-

Nr. 2 — gut, Nr. 3 — mittel, Nr. 4 — gering): für Winterweizen 2,8 (1926: 2,5), Sommerweizen 3 (—), für Winterroggen 2,7 (2,7), Sommerroggen 3,3 (2,6), Wintergerste 2,5 (2,8), Sommergerste 2,8 (2,8), Hafer 3 (2,8), Kartoffeln 3 (2,8), Kunkelrüben 3,1 (2,9), Klee 2,7 (3,1), Bewässerungswiesen 3 (3) und andere Wiesen 3,2 (2,5). Das Sommergetreide hat im allgemeinen eine etwas schlechtere Note als im vorhergehenden Monat. Die kalte und regnerische Witterung hielt fast den ganzen Juni hindurch an. Infolgedessen sind alle Früchte in ihrer Entwicklung zurückgeblieben. Der Roggen steht zwar gut im Stroh, verspricht aber infolge der schlechten Blütezeit keine allzu große Löhning. Die Sommerernten stehen nur dünn und sind teilweise stark mit Unkraut durchsetzt. Die Kartoffeln haben unter der Kälte und Nässe ebenfalls sehr gelitten und sind in ihrem Wachstum stark behindert. Sehr störend wirkten die großen Niedererschläge auch auf die Klee- und Heuernte, die hierdurch bedeutend verzögert wurde. Die andauernden Regenfälle haben den Klee teilweise zum Vagern gebracht, wodurch das Mähen äußerst erschwert ist. Wärme und beständiges Wetter ist jetzt für das Eindringen der Heuernte sowie für das Reifen des Getreides und der übrigen Früchte dringend erforderlich.

feld und die oldenburgischen Ortschaften Niendorf a. D., Timmendorfer Strand, Timmendorf, Scharbeutz und Haffstrug. Am 14. Januar 1927 wurde mit der Stadt Schönberg i. M.-Str. ein Vertrag auf Lieferung von Gas abgeschlossen, der auch die Lieferung an andere Mecklenburger Gemeinden vorzieht. Auch die Gasversorgung der lübischen Siedlungen und Landgebiete schreitet rüstig vorwärts. Der starke Zuwachs in der Gasabgabe ist auf diese starken Bewegungen und auf das unaufhaltbare Eindringen des Gases in die Industrie, in das Gewerbe und in die Wohnungen für Raumheizung zurückzuführen.

Am 1. April 1927 waren vorhanden: 228 848 Meter Gas-Hauptrohrleitungen, außerdem 67 832 Meter Hochdruckleitungen. In Betrieb waren 2356 Straßenlaternen mit 2624 Gasflammen und 404 elektrische Lampen.

Es wurden beschäftigt im Durchschnitt 213 Arbeiter. Der Stundenlohn für den Arbeiter mit zwei Sozialzulagen betrug im Durchschnitt für ungelernete Arbeiter 77,5 Pfg., für angelernte Arbeiter 81 Pfg. und für gelernte Arbeiter 88,5 Pfg. Im großen Durchschnitt betrug das Jahreseinkommen eines Arbeiters der Gaswerke 2061,63 RM. — Das gleiche Lohnverhältnis bestand bei den

Elektrizitätswerken.

die im Durchschnitt 56 Arbeiter beschäftigte.

Am 1. April 1927 waren vorhanden: 4591 Hausanschlüsse an das Kabelnetz (1. April 1926: 3986), 9880 Abnehmer (1. April 1926: 8290), 167 079 Glühlampen (1. April 1926: 148 900), 2061 Motoren mit 6805 PS. (ohne Straßenbahn) (1. April 1926: 1973), 333 sonstige Apparate (1. April 1926: 331), 374 Lampen für Straßenbeleuchtung (1. April 1926: 343), zusammen 14 355 Kilowatt (1926: 13 368 Kilowatt).

Wasserwerke

Das Versorgungsgebiet der Lübecker Wasserwerke umfaßt die innere Stadt sowie die Vorstädte St. Jürgen, St. Lorenz, St. Gertrud und Marki. Travemünde besitzt ein eigenes Wasserwerk, alle übrigen eingemeindeten Stadtteile haben noch keine zentrale Wasserversorgung.

Gefördert wurden insgesamt 4 328 023 Kubikmeter. Abgegeben wurden durch Wassermesser im Jahre 1926: 3 301 033 Kubikmeter oder 76,2 Prozent der Gesamtwasserförderung. Der Rest von 23,8 Prozent entfällt auf die unentgeltliche und ungemessene Wasserentnahme für den Selbstverbrauch der Wasserwerke, für Rohrreparaturen, Verbrauch der Feuerwehr für Löschzwecke, Undichtigkeiten in den Rohrnetzen sowie Verluste durch fehlerhafte Wassermesser.

Um die größtmögliche Gewähr für ein keimfreies Wasser zu bieten, werden die bakteriologischen Untersuchungen auf dem Wasserwerk täglich ausgeführt.

Die Reinzahl in 1 Kubikmeter Wasser betrug durchschnittlich im Rohwasser 945, in den Reinzwasserbehältern 25 und im Leitungsnetz 21.

Neu eingeführt wurde die regelmäßige Untersuchung des Wassers auf bakterium coli durch das Staatliche Untersuchungsamt. Jegendwelche Beanstandungen haben sich hierbei nicht ergeben.

Die Gesamtlänge des Rohrnetzes, dessen Dimensionen zwischen 50 und 450 Millimeter lichter Weite wechseln, betrug am 1. April 1927: 133 828 laufende Meter.

An Wassermessern waren vorhanden am 1. April 1927: 10 099 Stück.

Lübecker Straßenbahn

Die im Berichtsjahre eingetretene Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit bewirkte auch einen Rückgang des Verkehrs auf der Straßenbahn von 4,24 Prozent gegenüber dem Vorjahre, trotzdem in der Kilometerleistung durch Verbesserungen des Fahrplanes und Erweiterungen des Betriebsnetzes eine geringe Steigerung vorhanden ist. Dennoch wurden der Verwaltung zahlreiche Gesuche auf Erhöhung der Betriebsleistungen entgegengebracht, denen jedoch mit Rücksicht auf die zur Vorlicht mahrende Finanzlage nur in den wenigsten Fällen entsprochen werden konnte.

Trotz erheblicher Steigerung aller Betriebsausgaben wurde der Fahrpreistarif unverändert beibehalten. Die drückende Verkehrsteuer mußte in voller Höhe, nämlich mit 5,66 Prozent der Bruttoentnahme, entrichtet werden. Der hierfür, sowie für die anteilige Industriebelastung aufzuwendende Betrag beziffert sich allein auf 147 244,23 RM. Erneuerungen wurden nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in Höhe von 185 412,23 RM. ausgeführt. Die Kosten für Neuanlagen und Erweiterungen des Betriebsnetzes mit 192 024,27 RM. wurden laufenden Mitteln entnommen.

Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen 2 601 995,87 RM.

Die Autobusse beförderten 266 762 Personen. Die Einnahmen betragen 167 684,79 RM.

Im Durchschnitt wurden bei der Straßenbahn 557 Arbeiter beschäftigt. Der Stundenlohn für den Arbeiter mit 2 Sozialzulagen betrug für Wagenführer 84 Pfg., für Schaffner 81 Pfg., für ungelernete Arbeiter 77,5 Pfg., für angelernte Arbeiter 81 Pfg. und für gelernte Arbeiter 88,5 Pfg.

Im großen Durchschnitt betrug das Jahreseinkommen eines Arbeiters bzw. Wagenführers oder Schaffners demnach 2065,30 Reichsmark.

Arbeiter Turn- und Sportbund, 3. Kreis

12. Kreistag

Unser 12. Kreistag in Lübeck hat einen glänzenden Verlauf genommen. Wir danken allen herzlich, die dazu beigetragen haben. Wir danken dem Lübecker Senat und der Lübecker Bürgerschaft, die die Stadt festlich schmücken ließen, einen herzlichen Willkommen boten und unser Fest tatkräftig unterstützten.

Wir danken insbesondere den Lübecker Partei-, Gewerkschafts- und Sport-Freunden, die uns gastfreundlich Privatquartiere zur Verfügung stellten.

Die Kreisverwaltung stellt fest, daß das 12. Kreistag an Größe und Verlauf die bisherigen Feste übertrifft.

Vorwärts mit frischem Mut zu weiterem Aufstieg unseres 3. Kreises!

J. A. Fr. J a b e l, Kreisvertreter.

Neues aus aller Welt

Vergabe eines Bauplatzes und Bereitstellung von Geldmitteln für die Errichtung eines Arbeitsnachweisgebäudes

an der Ersten Wallstraße

Der öffentliche Arbeitsnachweis in Lübeck ist durch die unzulängliche räumliche Unterbringung in der Erfüllung seiner Aufgaben und in der Fortentwicklung des öffentlichen Arbeitsnachweises außerordentlich behindert. Während früher der Arbeitsnachweis zusammen mit den Einrichtungen des Arbeitsamtes und des Wohlfahrtsamtes im Hause Untertrave 104 untergebracht war, mußte mit der Zunahme der Aufgaben der beiden Behörden der Arbeitsnachweis in das Haus Untertrave 110 und die Erwerbslosenfürsorge in das Haus Mengstraße 28 verlegt werden, während die Berufsberatung in dem Hause Untertrave 101 verblieb. Erhöht die Unterbringung dieser Einrichtungen in verschiedenen Gebäuden die Arbeiten an sich schon erheblich, so kommt hinzu, daß weder die Räume des öffentlichen Arbeitsnachweises noch die der Erwerbslosenfürsorge billigen Anforderungen genügen. Vor allem sind die dem Arbeitsnachweis zur Verfügung stehenden Räume so unzulänglich, daß es ihm trotz eifrigsten Bemühens noch nicht möglich gewesen ist, sich in den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Anerkennung zu verschaffen, die für ihn die Grundlage bilden muß zur Erfüllung seiner für die Wirtschaft so bedeutungsvollen Aufgaben.

Bisher konnte den Verhältnissen der räumlichen Unterbringung nicht abgeholfen werden, weil bei dem außerordentlichen Mangel an Büroräumen keine anderen passenden Räume zu erhalten waren. Die Ausführung eines Neubaus, der allein eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse verspricht, schien bei der gespannten Lage der Lübecker Staatsfinanzen undurchführbar. Nunmehr hat das Reichsarbeitsministerium Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge für die Förderung des Baues von Arbeitsnachweisgebäuden zur Verfügung gestellt. Es richtet den Ländern und Gemeinden, die unter Inanspruchnahme dieser Mittel Gebäude für Arbeitsnachweise bauen, vollen Ersatz ihrer Aufwendungen zu. Danach besteht die Möglichkeit, nunmehr die geschuldeten Verhältnisse bei dem hiesigen Arbeitsnachweis durch den Bau eines neuen Arbeitsnachweisgebäudes zu beseitigen. Lübeck hat lediglich ein geeignetes Grundstück, auf dem der Bau des Arbeitsnachweisgebäudes ausgeführt werden kann, gegen angemessene Vergütung durch das Reich zur Verfügung zu stellen und die für den Bau erforderlichen Mittel zunächst zu veranlassen. Hierfür stellt der Senat, entsprechend dem Antrag der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt, zur Billigenahme der Bürgerstadt, daß zu dem Bau eines Arbeitsnachweisgebäudes an der ersten Wallstraße neben dem Salpeterschrank belegene Fläche gegen eine angemessene Entschädigung durch das Reich zur Verfügung gestellt und die Finanzbehörde gleichzeitig ermächtigt werde, vorläufige bis zu 150 000 RM. zum Bau des Gebäudes bereitzustellen.

Antrag zur Tagesordnung der Versammlung der Bürgerstadt am 11. Juli 1927: Pargellierung der Freizeide in Anse; Entaus von Landereien in Krepelsdorf; Anschaffung von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten für die Straßensparkplatz-Lauerhof; Vergabe eines Bauplatzes und Bereitstellung von Geldmitteln für die Errichtung eines Arbeitsnachweisgebäudes.

Feuer bei der Feuerwehr. Donnerstag mittag entstand im Hause Bedergrube 83/85 in einem mit Sägespänen gefüllten Bodenraum vermutlich durch Selbstentzündung ein Feuer, das mit ziemlich starker Rauchentwicklung verbunden war. Da das Feuer sich in die Zwischenräume hineingestreckt hatte und auch der Fußboden in Brand geraten war, hatte die Feuerwehr mehrere Stunden zu tun, um den Herz des Feuers zu vernichten. — Zum zweiten Male wurde die Feuerwehr am 22. Juli nach dem Hause Glödenstraße 89 gerufen, wo in der Parierwohnung eine Kiste und ein Sofa in Brand geraten war. Die Gefahr war schon beseitigt, als die Feuerwehr eintraf, so daß sie sofort wieder abrücken konnte.

Sechshundert Kräfte und Galtendamm. Die Temperatur betrug am 8. Juli: Luft 21°C, Wasser 23°C.

Der Kanalpranger vor Gericht

3 1/2 Jahre Zuchthaus

Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle in 12 Fällen und wegen eines verurteilten schweren Diebstahls im Rückfalle hatte sich der Schlosser Heinrich Kröger aus Ahrenshoop zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich in der Nacht zum 18. Februar d. Js. seiner Festnahme dadurch entzogen, daß er in den Elbe-Trave-Kanal sprang und von hier aus nach der Schillerstraße lief und auf einem an dieser Straße liegenden Wohnhausgrundstück verstand. Hier in Lübeck verblieb der Angeklagte in der Nacht zum 12. Februar in einem Hause an der Overstraße eine Einbruchdiebstahl. Aus einem Fenster des Hauses erwarb er eine kleine Scheibe, so daß er den Fensterriegel zurückziehen konnte. Er gelangte in das Zimmer, begab sich dann in die erste Etage, eignete sich einen Heberzieher und aus einem Schließfach einen Geldbetrag an. In derselben Nacht wurde in einem Hause an der Rauburger Allee ein Einbruch verübt. Mit einem Nachschlüssel gelangte der Angeklagte in die Kammern. Er entwendete hier verschiedene Kleidungsstücke und andere Gegenstände. Auch benutzte er gleich die Gelegenheit, sich nach dem kalten Bade im Kanal zu wärmen und mit der größten Ruhe für sein Wohl zu sorgen. In der nachfolgenden Nacht verschaffte er sich durch einen Nachschlüssel Zugang in die Werkstatt eines Schlossermasters in der Georgstraße, dem er eine Metallplatte stahl. Jedenfalls um sein Arbeitsgehalt, das er im Kanal verloren hatte, zu erlangen, stahlte er auch der Werkstatt eines Schlossermasters in der Lindenstraße einen Beisch ab und entwendete hier drei Sägeblätter, ein Dreieisen, ein Schraubenzieher, Holzspanel und Bohrer. In der Nacht zum 20. Februar gelangte er mittels Nachschlüssels in ein Wohnhaus in der Oberstraße. Hier stahl er einen Feilwanzel und einen Sparschrank. Die gleiche Nacht benutzte er zu einem weiteren Einbruch in einem Hause in der Herderstraße. Auch hier benutzte er Nachschlüssel. Er erbrach eine Kiste und eignete sich zwei Schüsseln an in dem Glauben, daß dies Goldschmuckstücke seien. In der folgenden Nacht verblieb der Angeklagte in einem Hause in der Rauburger Allee. Er eignete sich den Schmuck mittels Nachschlüssels. Mit einem Freiwort öffnete er eine Schublade und nahm aus einer darin enthaltenen Kiste eine goldene Herrenuhr und noch ein silbernes Zigarettenetui. Einen Teil des im Zimmer befindlichen Silbergeschlages legte er sich zum Mitnehmen bereit. Durch das Öffnen einer zweiten Tür, die in das Schlafzimmer der Bewohner führte, wurden die Bewohner, denen der Angeklagte die Nacht zuvor unter Zurücklassung der zum Mitnehmen bereitgestellten Sachen, einen weiteren Einbruch beging der Angeklagte jedoch in der Rauburger Allee in der Nacht zum 23. Februar. Durch Verwendung eines Nachschlüssels gelangte der Angeklagte in das Wohnzimmer. Aus einer dort hängenden Kiste nahm er eine goldene Herrenuhr und eine silberne Damenuhr im Wert von 50—60 RM. Die Uhr wird der Angeklagte ebenfalls in Lübeck an einer Unbekannten verkauft haben. Weiter beging der Angeklagte in der Nacht zum 21. Februar Einbruch

Das Eisenbahnunglück im Harz

Bisher 8 Todesopfer — Weitere Unglücksfälle im Harz

Das schwere Eisenbahnunglück, das sich am Mittwochabend auf der Harzquerbahn ereignete, hat, soweit sich bis Donnerstagabend feststellen ließ, acht Todesopfer gefordert. Bisher konnten sechs Leichen geborgen werden: die der vier Eisenbahnbeamten, die sich auf der abgestürzten Lokomotive befanden, sowie die zweier weiblicher Fahrgäste, die als die Frauen des Lokomotivführers Stermann aus Bremen und des Berliner Gewerkschaftsbeamten Zehme festgestellt werden konnten. (Es handelt sich um den Gewerkschaftssekretär des Textilarbeiterverbandes, Genossen Otto Zehme in Berlin.) Schwere Verletzte wurden in das Krankenhaus in Wernigerode eingeliefert: 1. Frau Frida Balke aus Berlin-Köpenick, 2. Kaufmann Otto Rosenhagen aus Berlin, 3. Frau Kabela aus Niesleben bei Nordhausen, 4. Herr Salomon aus Wittenberge, 5. dessen Frau, 6. Herr Leonhardt aus Lingen a. d. Ems, 7. Herr Brabant aus Wittenberge, 8. dessen Frau, 9. Herr Silber aus Hildesheim, 10. Herr Gustav Wasmuth aus Wernigerode. Außerdem wurden weitere 12 Personen leichter verletzt, unter ihnen Lokomotivführer Biermann aus Bremen. 22 der verletzten Personen stammen aus Groß-Berlin. Bei den Verunglückten handelt es sich um die Fahrgäste des Wagens 2. Klasse, der hinter Lokomotive und Padwagen lief und mit diesen den steilen Dammbahnabhang hinabgerollt wurde. Die übrigen Personenzüge blieben, da die Kuppelung riß, zum Glück auf dem Bahndamm stehen. Das Wasser hat die Verunglückten Hunderte von Metern fortgeschwemmt, so daß es sehr schwierig war, die Leichen der ums Leben gekommenen überhaupt aufzufinden. Besonders tragisch ist der Tod des Regierungsbaumeisters Meyer, der zur Ueberwachung der durch das Unwetter gefährdeten Strecke die Fahrt auf der Lokomotive mitgemacht hatte. Dabei handelte es sich um seine erste Dienstreise auf dieser Strecke, da er erst seit zwei Tagen in Dienste der Harzquerbahn stand. Der Unglückszug ist nach übereinstimmenden Aussagen des Zugführers und der Fahrgäste nur schrittweise gefahren. Dennoch hat der unterpötte Bahndamm nachgegeben. Das Wasser des Tummelbaches, der an der Unglücksstelle in einem gemauerten Durchlaß den Bahndamm durchfließt, flog infolge des Wolkensbruchs in etwa 10 Minuten um 2 1/2 Meter. Wahrscheinlich hat sich dabei ein Wasserwirbel gebildet, der den Eisenbahndamm unterpötte. Lokomotive und Padwagen waren zunächst in den hochgehenden Fluten völlig verschwunden.

Das Unwetter hat noch weitere Todesopfer im Harz gefordert. In Elbingerode wurde ein Schahirt vom Bliz erschlagen. Außerdem schlug der Bliz in eine Kuhherde und tötete 19 Kühe. In Wernigerode wurde ein vom Felde heimkehrendes Fuhrwerk vom Bliz getroffen, das Pferd getötet, der Fuhrmann gekümt. — Der Betrieb der Harzbahn von Wernigerode bis nach Drei Annen-Höhe ist infolge der Zerstörung des Damms auf mehrere Tage unterbrochen. Auch die Bahn von Schierke nach dem Broden mußte ihren Betrieb einstellen, da auch hier Unterpötlungen des Damms vorlagen.

Eine Frau und vier Kinder verbrannt. In dem Orte Padewitz bei Posen fiel in der Nacht zum Donnerstag ein Wohngebäude einem Brand zum Opfer. Eine Frau und vier Kinder wurden durch das Feuer im Schlaf überfahren und fielen den Flammen zum Opfer.

in einem Hause am Jerusalemsberg und in einer Villa am Republikplatz. Im ersten Falle wurde er durch das Ermachen der Bewohner verschüchelt und verschwand unter Zurücklassung einiger zum Mitnehmen zurückgelegten Silberstücke. Im zweiten Falle war er ebenfalls durch die Benutzung eines Nachschlüssels in die Wohnung gelangt, nachdem er einen von drinnen im Schloße hängenden Schlüssel herausgestoßen hatte. Der Angeklagte hat verschiedene Zimmer durchsucht und gelangte hierbei in das Schlafzimmer einer Hausangestellten, durch deren Ermachen er an der Ausführung eines Diebstahls gehindert wurde. Weiter wurden dem Angeklagten noch einige in der Zeit vom Oktober bis Dezember in Bochum begangene Einbrüche bzw. Verurteilungen zur Last gelegt. Der Angeklagte ist in allen Fällen der ihm zur Last gelegten Straftaten geständig. Auch in anderen größeren Städten hat der Angeklagte ähnliche Straftaten begangen. Zusammen mit einer in Schwerin gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe von 6 Jahren, erweist das Gericht heute auf eine Gesamtstrafe von 8 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus. Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wegen eines vom Angeklagten betriebenen Falles in Bochum wird er freigesprochen.

Religionsgliederung und Religionsverteilung in Lübeck von 1910 bis 1925

Starke Zunahme der Religionslosen

Nach der endgültigen Feststellung der Religionszugehörigkeit der Bevölkerung, die für die Bewohner des Deutschen Reiches und seiner Länder auf Grund der Volkszählung bzw. Religionsauszählung vom 16. Juni 1925 vom Statistischen Reichsamte in Wirtschaft und Statistik vorgenommen wird, ergibt sich gegenüber der letzten Volkszählung im Jahre 1910 für die einzelnen Religionsgesellschaften in Lübeck folgendes Bild des gegenwärtigen Bestandes und der in ihm seit der vorletzten Zählung des Jahres 1910 eingetretenen Veränderungen.

Vorausgesetzt sei, daß die Bevölkerung von Lübeck von 116 528 Personen im Jahre 1910 auf 127 971 Personen im Jahre 1925 vermehrt hat. Sie hat also in absoluter Zahl von 11 372 Personen, relativ gesagt um 9,75 vom Hundert ihres Bestandes im Jahre 1910 zugenommen. Mit diesem allgemeinen Bevölkerungszuwachs in Lübeck ist im folgenden jeweils die Zunahme oder Abnahme zu vergleichen, die die einzelnen religiösen Gruppen der Bevölkerung von Lübeck aufweisen.

Die Zahl der Evangelischen

in Lübeck hat sich von 111 805 Personen im Jahre 1910 auf 121 456 Personen im Jahre 1925 vermehrt. Die Zunahme beträgt in absoluter Zahl 9 651 Personen, in Verhältniszahl ausgedrückt beläuft sie sich auf 8,63 vom Hundert der Evangelischen des Jahres 1910. Die relative Vermehrung der Evangelischen bleibt hinter der relativen Vermehrung der Gesamtbevölkerung Lübecks zurück. Dementsprechend ist der Anteil der Evangelischen an der Gesamtbevölkerung Lübecks gesunken. Im Jahre 1910 waren unter hundert Personen der Bevölkerung Lübecks 95,29 Evan-

Ein schwarzer Tag der Luftfahrt

Zahlreiche Unfälle: Sechs Piloten getötet

Mehrere Flugunfälle, die sich in der Nähe Honolulu, in West Virginia, Maryland und bei New York am Donnerstag fast alle zu gleicher Zeit ereigneten, kosteten sechs Piloten das Leben. Der Leutnant Dinton erkrankt in Honolulu bei einem plötzlichen Absturz, während zwei junge Leute bei Huntington in West Virginia unter den Trümmern ihres Flugzeuges begraben wurden. Zwei Offiziere des Reservekorps, die auf einer militärischen Übung bei Greentown im Staate New York begriffen waren, mußten in ähnlicher Weise ihr Leben lassen. Das gleiche Schicksal ereilte einen Fliegerleutnant bei Baltimore.

Ein Gletschersturz am Montblanc

Vor einigen Tagen stürzte vom Breuner Gletscher am Montblanc, oberhalb Courmayeur, eine Gletschermaße von über einer Million Kubikmeter in das Tal der Dora Baltea. Durch diese Eismenge wurde in dem Flußbette eine Barriere in einer Breite von 80 Meter geschaffen, an der sich die Wasser der Dora stauten, das umliegende Gelände weit unter Wasser liegend, so daß sich ein richtiger Staubeck bildete, in den noch weitere Gletscherteile hineinstürzten. Nun führt die Dora in dieser Jahreszeit infolge der Schneeschmelze große Wassermengen zu Tal, deren Druck es gelang, die Stauewehr endlich zu zerreißen. Mit großer Schnelligkeit schob nun die gesamte, angestaute Wassermasse das Flußbett hinab, eine riesige Hochflutwelle, die alles auf ihrem Wege mit sich fortriß. Ein Pinienhain von über 300 prächtigen Stämmen wurde durch die Flut umgeknickt und enturzelt; auch die Terrasse des Riviera-Hotels wurde glatt fortgespült. Dieses graue Naturereignis ist um so rätselhafter, als man sich seine Ursache nicht zu erklären vermag. Bis jetzt hatte der Breuna-Gletscher regelmäßig sieben Jahrelang sich gegen Courmayeur vorgeschoben, während in den folgenden sieben Jahren ein Zurückweichen des Gletschers von der Mündung von Courmayeur zu beobachten gewesen war.

Ein „Bund deutscher Komponisten“ mit dem Sitz in Berlin wurde von einigen Mitgliedern der Genossenschaft zur Berwertung musikalischer Lufführungsrechte gegründet. Der Bund strebt neben dem Schutze der Autorenrechte vor allem die Förderung von Komponisten, die sich bisher in der Öffentlichkeit nicht durchsetzen vermochten, und die besondere Berücksichtigung des jungen Nachwuchses an. Im kommenden Winter sollen in einer Reihe von Konzerten Werke zu Gehör gebracht werden, die von einer Prüfungskommission zur Aufführung empfohlen werden. Den Vorsitz des Bundes führt der Komponist Paul Graener.

Bluttag eines Steigers. In Duisburg wurden am Donnerstag morgen die Ehefrau des Steigers Kirschbaum, der 64jährige Sohn und das 4jährige Töchterchen mit lebensgefährlichen Kopfverletzungen in den Betten aufgefunden. Der Sohn starb nach kurzer Zeit. Frau und Töchterchen wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Als Täter kommt der Ehemann in Frage, der flüchtig gegangen ist.

30 Tote bei einem Eisenbahnunglück in Argentinien. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Spezialzug mit chilenischen Kadetten, die sich zur Beteiligung an dem argentinischen Nationalfest am 9. Juli nach Buenos Aires unterwegs befanden, sind 30 Personen getötet und 100 verletzt worden. Ein Hilfszug ist nach der Unglücksstelle abgegangen.

gelische, im Jahre 1925 sind es noch 94,91 Evangelische auf das Hundert der Bevölkerung Lübecks.

Bei den

Katholiken
Lübecks sehen wir unbedeutende Zunahme. Ihre Zahl ist von 3968 Personen im Jahre 1910 auf 3975 Personen im Jahre 1925 gewachsen, also in absoluter Zahl um 7 Personen relativ um 0,17 vom Hundert ihres Bestandes vom Jahre 1910. Der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung Lübecks im Jahre 1910 war 3,40 Katholiken auf hundert Einwohner, im Jahre 1925 beträgt er 3,11 Katholiken auf hundert Personen der Gesamtbevölkerung Lübecks.

Die dritte religiöse Gruppe, die der

„anderen Christen“, der Angehörigen der orthodox-morgenländischen, der altkatholischen und verwandter christlicher Religionsgesellschaften, hat sich von 16 Personen im Jahre 1910 auf 192 Personen im Jahre 1925 vermehrt. Sie hat um 176 Personen, in Verhältniszahl ausgedrückt um 1100,00 vom Hundert ihres Bestandes vom Jahre 1910 zugenommen. Im Jahre 1910 hatte sie einen Anteil von 0,01 vom Hundert der Bevölkerung, der Anteil ist bis zum Jahre 1925 gestiegen auf 0,15 vom Hundert der Bevölkerung.

Die Israeliten

haben gleichfalls eine Zunahme erfahren und zwar um 6 Personen oder um 0,96 vom Hundert ihrer Anzahl von 623 Personen im Jahre 1910, die auf 629 Personen im Jahre 1925 gewachsen ist. Der Anteil der Israeliten an der Gesamtbevölkerung Lübecks ist von 0,54 vom Hundert der Bevölkerung im Jahre 1910 auf 0,49 vom Hundert der Bevölkerung im Jahre 1925 gefallen.

Besonders stark gewachsen ist in Lübeck die letzte religiöse Gruppe, die der „Sonstigen“, das heißt die Angehörigen nichtchristlicher und nichtisraelitischer Religionsgesellschaften, ferner die Personen, die

keiner eigentlichen Religionsgemeinschaft angehören, aber wohl Mitglieder einer Vereinigung zur Pflege einer Weltanschauung sind, endlich die Gemeinschaften und die Personen ohne Angabe über Religionszugehörigkeit. Diese Gruppe ist von 189 Personen im Jahre 1910 auf 1719 Personen im Jahre 1925 gewachsen. Sie hat in absoluter Zahl von 1530 Personen, in Verhältniszahl ausgedrückt um 809,52 vom Hundert ihres alten Bestandes vom Jahre 1910 zugenommen, rund gesagt, sich verachtfaacht. Die Hauptursache dafür ist die sogenannte Kirchenaustrittsbewegung. Im Jahre 1910 machte diese Gruppe der „Sonstigen“, im Wesentlichen die der Religionslosen 0,16 vom Hundert der Gesamtbevölkerung Lübecks aus, heute, das heißt im Jahre 1925, beträgt der Anteil 1,34 vom Hundert der Gesamtbevölkerung Lübecks.

Relativ stärker gewachsen als die Gesamtbevölkerung Lübecks sind von diesen fünf Religionsgruppen zwei Gruppen, die der „anderen Christen“ und die der „Sonstigen“ — Religionslosen. An sich zugenommen haben auch die anderen drei Gruppen der Evangelischen, Katholiken und Israeliten, aber relativ nicht so stark wie die Gesamtbevölkerung Lübecks gewachsen ist. — z.

Der geschickteste Geldfälscher der Welt

In Stockholm wurde kürzlich eine große, mit allen technischen Erfindungen angetante Fallgeldwerkstatt ausgehoben. Bei dieser Gelegenheit erinnert ein bekannter schwedischer Kriminalist in einer führenden Stockholmer Zeitung an einige besonders auffällige Fälle von Geldfälschung...

Zwischen wurde die Polizei verständigt. Als der Verbrecher verhaftet werden sollte, ergriff er die Flucht und wurde dabei erschossen. Der Chef des amerikanischen Detektivkorps erklärte bei dieser Gelegenheit: „Dieser Mann war der genialste Fälscher der Welt; es war beinahe unmöglich, den Betrag zu entdecken. Sein Geld war besser als das echte“.

Der Mann auf der Fahnenstange

Seit neun Tagen und neun Nächten sitzt, wie dem B.L. gemeldet wird, Mister Alvin Kelly hoch oben auf der äußersten Spitze einer Flaggenstange, die das acht Stock hohe Gebäude des Hotels St. Francis in Newark im Staate New-Jersey krönt.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck Sekretariat Johannisstr. 43. Telefon 2448. Sprechstunden 14-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

2. 9. und 10. Distrikt. Sonnabend, den 9. Juli, abends 8 Uhr im Holtingstrug Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Dr. Leber. 2. Verschiedenes.

Anschluß für Arbeiterwohlfahrt

Geschäftsstelle Johannisstraße 45. Unsere Funktionäre werden gebeten, an der Versammlung der Sozialrentner am Freitag, dem 8. Juli, nachm. 5 Uhr teilzunehmen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 45. Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5-7, 7-9 Uhr. Miteilung Stadt. Am Sonntag treffen wir uns morgens 7 Uhr auf dem Friedrich-Ebert-Platz zu einer Wanderung...

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Rindertreuer

Sonntag, den 9. Juli treffen sich alle Kinder 2.10 Uhr Getriebelplatz zur gemeinsamen Fahrt nach Rüdnitz zum dortigen Waldstück.

Befundung ihrer patriotischen Gefinnung 21 Kanonenschüsse zum Besen gab. Alle Fenster kirrten unter der Erschütterung, die so hart war, daß selbst Kellys Fahnenstange ganz bedenklich zu wanken begann. Aber er klammerte sich doch mit so großer Geschicklichkeit fest, daß ihm die patriotische Beauftragung nicht zum Nachteil gereichte.

Unfreiwilliger Humor

In Wien herrscht große Wohnungsnot. Da der Mieter schick noch zu Recht besteht, hat das städtische Mietamt alle Gewalt über Wohnungen, Hausherren und Mieter in Händen. In diesem Amt laufen alle Bitten und Beschwerden der Wohnungsuchenden zusammen.

Ländliche Wohlfahrtspflege

Aus Mitteldeutschland teilt der Vorstand des Deutschen Landarbeiter-Verbandes folgendes Vorkommnis mit: Ein erwerbsloser Landarbeiter beantragte beim Kreisamtsrat bzw. Wohlfahrtsamt eine Unterstützung für seine erwachsene, geistig stark zurückgebliebene und somit erwerbsunfähige Tochter.

Der Kreisamtsrat des Kreises Osterburg A. F. 58. 2. K. Ihr Einpruch vom 24. April 1927 wegen Gewährung einer Unterstützung für Ihre Tochter Helene wird zurückgewiesen. Gründe: Sie sind nach § 1601 des Bürgerlichen Gesetzbuches verpflichtet, Ihren Kindern den erforderlichen Unterhalt zu gewähren, soweit diese ihn nicht aus eigenen Kräften beschaffen können.

Sterbetafel des Sozialdemokratischen Vereins

4. Distrikt. Der Genosse Christian Meier ist verstorben. Beerdigung: Sonntag nachmittags 3/4 Uhr Forwerter Friedhof.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7. Geöffnet werktäglich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Jung-Zimmerer. Versammlung am Freitag, dem 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Jeder muß erscheinen. Die noch nicht dem Verbande angehörnden Lehrlinge wollen ebenfalls rechtlich erscheinen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Heute Gebrüder-Hoffen. - Freitag 10. Sonntag 13.00 Uhr. Geschäftsstelle: Carl Rosa, Johannisstraße 45. Röntgen & Schütz, 50.

Singvereine Singkreis St. Gertraud

Versammlung am Sonntag, dem 9. Juli, abends 8 Uhr bei Groß, Rottmühlstraße 16. Am Sonntag, dem 10. Juli, mittags 1 Uhr: Admarisch nach Beverl. Treffpunkt: Groß, Rottmühlstr. 16.

Lübecker Wüstungstätten

Kulturhistorische und Kunstausstellungen. Museum für Kunst- und Kunstgeschichte im St. Marienloster: Geöffnet täglich von 11 bis 4 Uhr, Montags geschlossen. Sonntags, Dienstags, Donnerstags frei. Mittwochs, Freitags, Sonntags 20 Pfg.

Arbeiter-Sport

Alle Fußballer für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Gornow, Gr. Spitalstraße 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

- Freie Sportvereinigungen Lübeck. Freitag, den 8. Juli, abends 8 Uhr: Monatsversammlung. Raubenabteilungen des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck. Am Sonntag findet eine Wanderung nach dem Dummerstorf-See statt.

Wetterbericht der deutschen Gewarte

Das Hochdruckgebiet, welches gestern abend noch mit einem Teileren über der mittleren Ozean lag, hat sich mit seinem Kern nach dem Nordmeer zurückgezogen. Nur noch ein Teil des Hochs ist über Skandinavien und der angrenzenden Ozean zu erkennen.

Schiffsnachrichten

Dampfer „Sant Jürgen“ ist am 6. Juli, 23 Uhr, von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen. Dampfer „Kawal“ ist am 7. Juli, 8 Uhr, in Danzig angekommen. Abgegangene Schiffe: R. Birgo, Kapit. Person, nach Kalmar, 5 Tg. - R. Berlin, Kapit. Winterling, nach Rostock, 3 Tg. - R. Dora, Kapit. Kaschnak, nach Rostock, 1 Tg.

Kanalchiffahrt

Eingehende Schiffe: Nr. 829, Brabus, Lübeck, 134 To. Ries, von Güter. - Nr. 6436, Beckter, Haselton, 89 To. Dachsiegel, von Havelberg. - Nr. 1146, Eutler, von Rostenburg, 516 To. Brittois, von Aita. - Nr. 1707, Javid, Arn. 600 To. Steinhals, von Schönebeck.

Marktberichte

Kinder- und Schafmarkt. Auftrieb: 1113 Kinder (hierunter 356 Dänen, 114 Österreicher, 195 Bullen, 448 Rinder), 1126 Schafe. Der Schafmarkt hatte sich aus 166 Stück und 861 Weidemastkälbern zusammensetzen. Die dem Inlande entstammenden Kinder verteilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. Fritz Selmit

Für Redaktion: Carl Ulrichhardt. Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. GmbH in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

„Neuweiß“ macht alle Stoff- und Lederschuhe weiß. Es wird dünn aufgetragen und färbt nicht ab. Unerreicht! Flasche 50 und 50 Pfg. Unübertreffbar! Einzig und allein echt bei: Ferd. Kayser gegenüber d. Rathaus

Rider sind Freunde Rider sind Gefährten



ARBEITER-SPORT

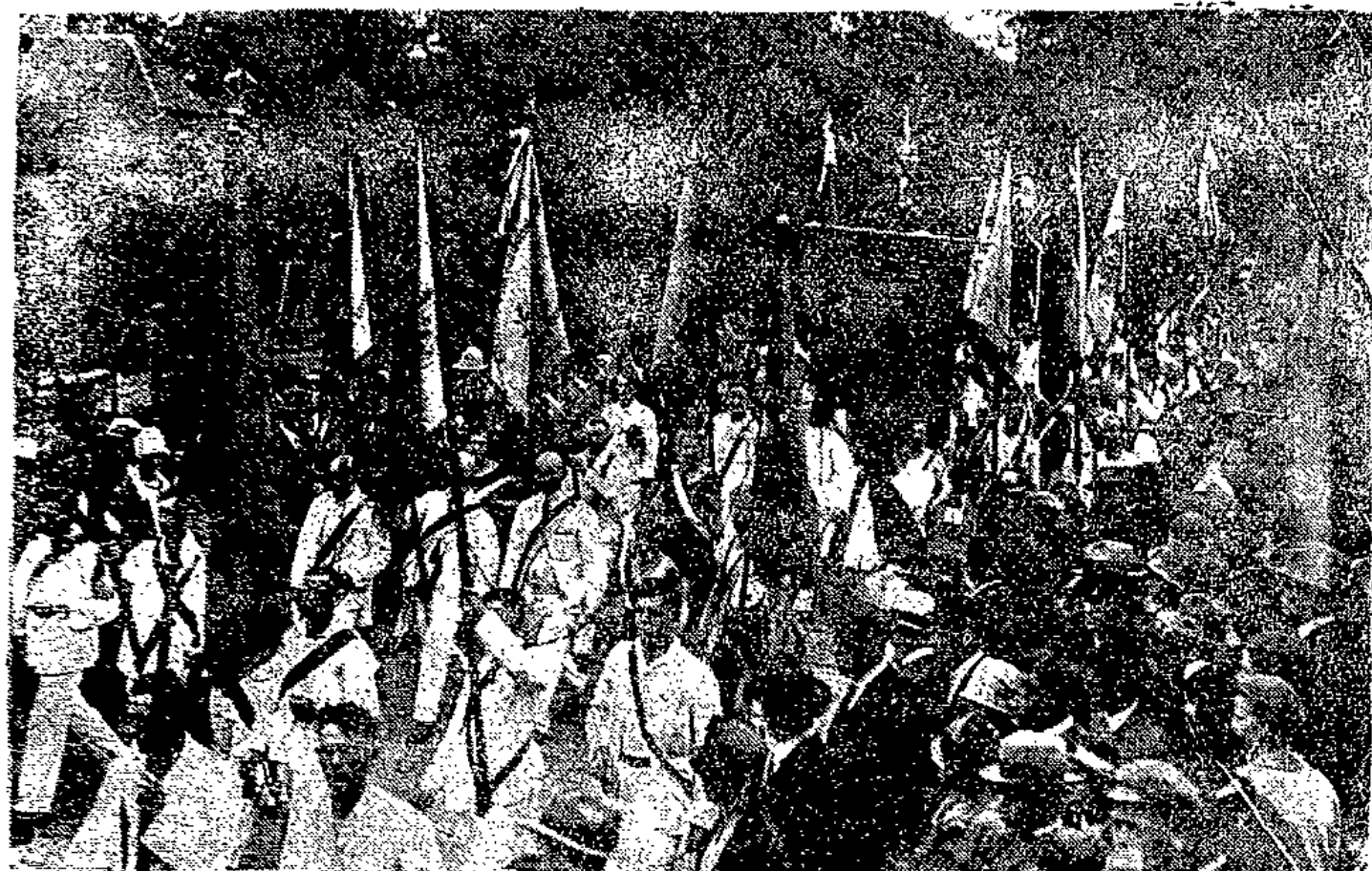


Bilder vom Arbeitersporttag in Lübeck

Nach Photographien von U. Schalesch



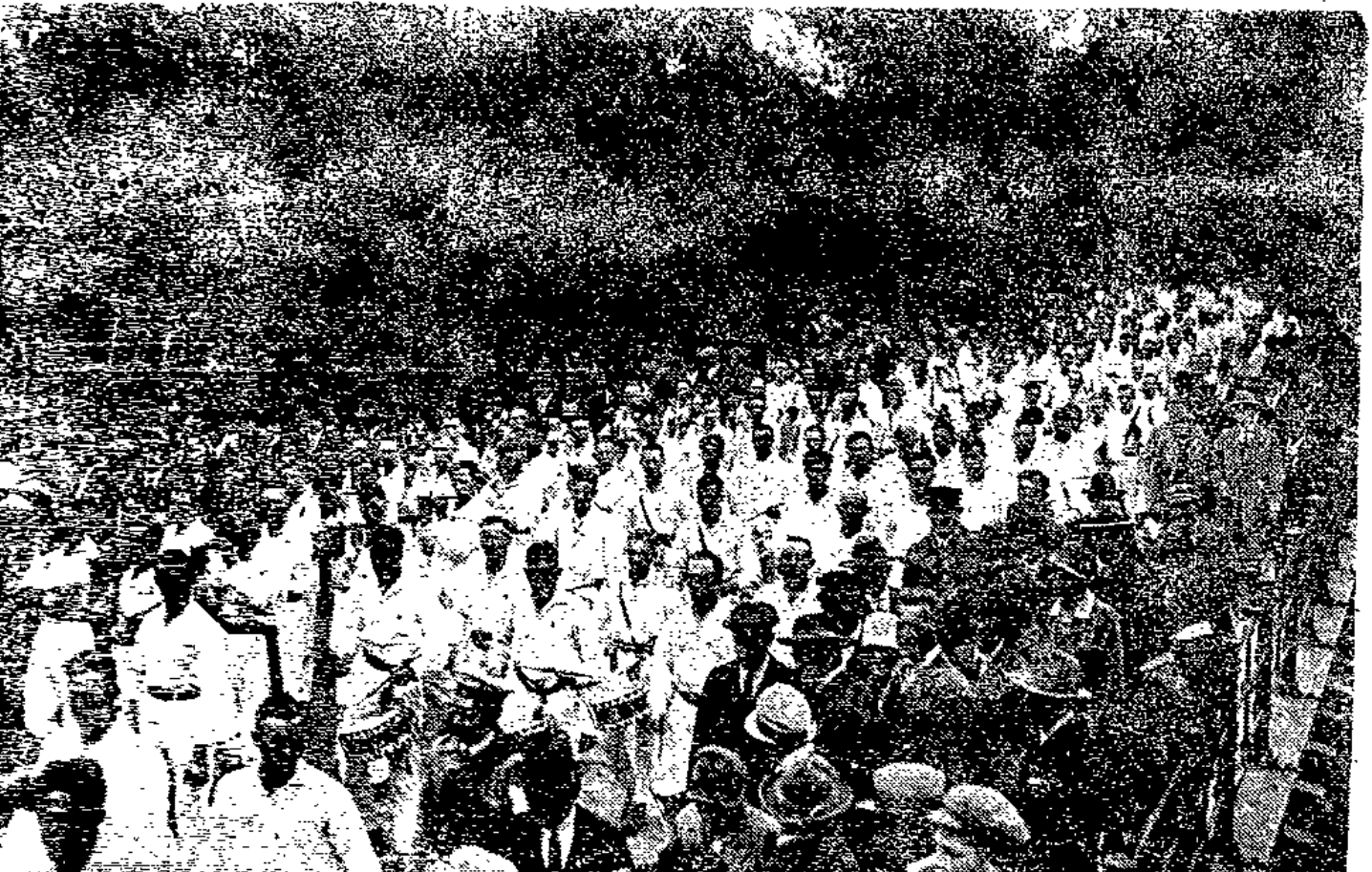
Kreisfahne



Fahnenkompanie



Paddlerabteilung



Kreispielmannschaft (2. Abteilung)

Die Prager Olympiade

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Prag, 4. Juli.

Die Beteiligung der ausländischen Sportgenossen an der Prager Arbeiter-Olympiade übertrifft alle früheren internationalen Veranstaltungen des Arbeitersports. Im ganzen sind 16 Nationen vertreten. Deutschland hat zwei Verbände entsandt: den Arbeiter-Turn- und Sportbund und den Arbeiter-Sportklub. Diese beiden Verbände sind mit rund 3000 Teilnehmern erschienen. Neben ihnen sind die österreichische Abteilung, Rumänien hat eine Fußballmannschaft entsandt, die Schweiz Leichtathleten und Ungarn 19 Basketballspieler (Frauen und Männer) für die leichtathletischen Wettspiele. Aus Polen sind 5 Leichtathleten und eine Radfahrermannschaft des polnischen und des deutschen (Posener) Verbandes eingetroffen. Amerika ist durch den tschechisch-amerikanischen Arbeiter-Sport, England durch eine Mannschaft von Radfahrern vertreten. Den englischen Sportlern haben sich bekannte Personalitäten der englischen Arbeiterbewegung angeschlossen, u. a. der ehemalige Minister der MacDonald-Regierung, K. Roberts. Die ausgereichneste belgische Mannschaft besteht hauptsächlich aus Turnern; sie wird von dem Senator Le Tracqvere begleitet. Ferner sind zu erwähnen: Finnland mit Leichtathleten, Holland mit Vertretern der sozialistischen Parteiorganisation, Jugoslawien mit einer Delegation der slowenischen Arbeiter-Turnvereine, Serbien mit Motorradfahrern, Leichtathleten und Handballern und die Ukraine mit Turnern. Frankreich hat die Olympiade mit einer leichtathletischen Mannschaft besucht.

Der erste Schwimmabend im Rahmen der Olympiade fand am Sonntagabend statt und dauerte bis 11 Uhr nachts. An den Abenden beteiligten sich Schwimmer und Schwimmerinnen aus Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei und des Aufsteiger Verbandes. Nach Schluß der Schwimmwettbewerbe wurden verschiedene Wasserballspiele durchgeführt. Als erste Gegner standen die Tschechoslowaken und Österreicher gegenüber. Die Österreicher legten infolge ihrer besseren Technik mit 9 : 6 (6 : 5). Das zweite Spiel trat eine Mannschaft des Aufsteiger Verbandes gegen Deutschland an. Deutschland gewann überlegen mit 14 : 8 (7 : 4). Als Einlage führten 16 Schwimmerinnen des Wiener Arbeiter-Schwimmer-Vereins einen Reigen an, der sehr viel Anklang fand.

Der zweite Tag der Olympiade brachte die Fortsetzung der leichtathletischen Wettspiele, wobei folgende Ergebnisse erzielt wurden: 100-Meter-Lauf für Männer: 1. Frejse-Leipzig 11,7 Sek., 2. Jozsefs-Prag 12 Sek., 3. Klein-Aufsteiger Verband 12,6. 200-Meter-Lauf für Männer: 1. Schmidt-Tschechoslowakei 26,05 Sek., 2. Kobernik-Prag 26,95 Sek., 3. Klein-Aufsteiger Verband 27,57 Sek., 4. Frejse-Polen 28,13 Sek., 400-Meter-Lauf für Männer: 1. Kopp-Tschechoslowakei 1 : 14,5; 2. Jura-Hagena 2 : 15,3; 3. Schatz-Prag 9 : 15,5; 4. Bayer-Prag 9 : 15,8. 800-Meter-Lauf für Männer: 1. Dörmann 3 : 45,8; 2. Prager 3 : 48,8; 3. Polen 3 : 47,5; 4. Tschechoslowakei 3 : 52,4. 1000-Meter-Lauf für Frauen: 1. Jentsch-Prag 4 : 15,5; 2. Frejse-Prag 26,85 Sek., 3. Schwan-Prag

reich 24,02 Sek., 400-Meter-Lauf für Männer: 1. Kosza-Ungarn 52,6 Sek., 2. Forhas-Finnland 53,2 Sek., 3. Stala-Tschechoslowakei 53,2 Sek., 800-Meter-Lauf für Männer: 1. Leipzig 2 : 1 : 29; 2. Tschechoslowakei 2 : 04,1; 3. Ungarn 2 : 05,1. 1000-Meter-Lauf für Männer: 1. Penat-Österreich 35 : 52,2; 2. Franke-Deutschland 36 : 25,2; 3. Nemesh-Ungarn 36 : 55,8. 1600-Meter-Lauf für Frauen: 1. Eibitz-Prag 14,2 Sek., 2. Glafsona-Tschechoslowakei 14,4 Sek., 3. Sanjelmann-Prag 14,9. — Speerwurf für Männer: 1. Ahlborn-Finnland 56,070 Meter; 2. Kobernik-Prag 47,749 Meter; 3. Kopp-Tschechoslowakei 47,360 Meter. Säbenderball für Männer: 1. Kupper-Deutschland 52,320 Meter; 2. Sagner-Deutschland 49,620 Meter; 3. Klieber-Aufsteiger Verband 47,10 Meter. 200-Meter-Lauf für Männer: 1. Frejse-Prag 24,2 Sek.; 2. Picard-Frankreich 25,1 Sek.; 3. Matzel-Tschechoslowakei 25,2 Sek. Weisprung ohne Anlauf für Männer: 1. Paack-Finnland 233 Zentimeter; 2. Lednicki-Tschechoslowakei 283 Zentimeter; 3. Friedrich-Prag 278 Zentimeter.

Ein großer Tag der Olympiade

Prag, 5. Juli

Während der Montag verhältnismäßig wenig Erwähnungswertes bot, gab es heute am Dienstag wieder zu einem großen Tag der Arbeiter-Olympiade. Von Mittag an schafften die Straßensportler, die in Abständen von einer Minute verkehrten, die ungeheure Menge über den Stadtplatz zum Stadion. Die Wagen sind lebensgefährlich überlastet. Daneben bewegt sich eine unabsehbare Menge von Automobilen, da das vornehme Prag an der Olympiade genau solches Interesse nimmt wie Arbeiter, Kleinrentner oder Angehörige. Bemerkenswert bleibt die Sportbegeisterung, die vor keinen Strapazen zurückweicht, denn der Besuch des Stadions ist für jeden anstrengend, zumal eine tropische Hitze herrscht.

Der Dienstag brachte das öffentliche Schanzrennen der tschechischen Arbeitersportler. Dazu erschien wiederum Präsident Masaryk am dem Sportplatz. Die Vorführungen der tschechischen Turner erfüllten voll und ganz die hochgespannten Erwartungen. Es handelte sich um ein großartig inszeniertes Schauspiel, bei dem die Masse wirkt. Die Übungen wurden sehr exakt, sehr formvollendet ausgeführt, waren aber zu sehr auf äußerliche dekorative Wirkung gestellt. Neben den Tischen befanden die Österreicher darüber hinaus mit ihren Musterübungen.

Am zweiten Schwimmabend wurden die Endwettbewerbe angesetzt, wobei folgende Ergebnisse erzielt wurden: 400 Meter Schwimmen: 1. Rodarel-Österreich 6 : 42; 2. Kofke-Deutschland 6 : 41; 3. Schumann-Deutschland 6 : 44. 100 Meter Freistil: 1. Hamill-Österreich 1 : 08,1; 2. Dvorak-Tschechoslowakei 1 : 09; 3. Capel-Österreich 1 : 11. 100 Meter Rücken: 1. Schatz-Deutschland 1 : 17,6; 2. Kofke-Österreich 1 : 19,2; 3. Frejse-Deutschland 1 : 23. 100 Meter Brust: 1. Rodarel-Österreich 1 : 24,8; 2. Schwan-Österreich 1 : 25,8; 3. Kopp-Prag 1 : 29,9. Lage-Stafette 3 mal 100 Meter: 1. Österreich 4 : 01; 2. Deutschland 4 : 06,3; 3. Tschechoslowakei 4 : 14,2. Kunstspringen: 1. Kapte-Deutschland 340 Punkte; 2. Schneider-Österreich 338; 3. Dvorak-Tschechoslowakei 329. Reiterturnen: 1. Tschechoslowakei — Aufsteiger Verband 4 : 43; 2. Österreich-Deutschland 19 : 26; 3. Frauen: 100

Meter Freistil: 1. Nermutova-Tschechoslowakei (ohne Konkurrenz). Lage-Stafette 4 mal 100 Meter: 1. Deutschland-Dresden (ohne Konkurrenz). Als Einlage führten 10 Schwimmerinnen des Dresdener Arbeiter-Schwimmervereins einen Reigen vor.

Im Rahmen der Olympiade wurde vom Zentralverband der tschechoslowakischen Arbeiter-Radfahrer auch ein internationales Radwettbewerb durchgeführt, an dem Engländer, Polen, Deutsche und Österreicher teilnahmen. Die Ergebnisse waren folgende: Ueber 60 Km.: 1. Rogerson-England 1 : 46 : 03; 2. May-England 1 : 46 : 03,5; 3. Sirjt-England 1 : 51 : 16; 4. Devoney-England 1 : 56 : 05; 5. Wunsch-Polen 1 : 57 : 54; über 40 Km.: 1. Pojzarek-Tschechoslowakei 1 : 25 : 15; 2. Safek-Tschechoslowakei 1 : 27 : 06; 3. Gebauer-Österreich 1 : 27 : 47; 4. Udermann-Tschechoslowakei 1 : 30 : 11; 5. Cernik-Tschechoslowakei 1 : 30 : 28. 20 Km. für Frauen: 1. Caplona-Tschechoslowakei 54 : 07; 2. Kusniowa-Tschechoslowakei 58 : 03; 3. Blazkova-Tschechoslowakei 1 : 07 : 49.

Aus dem Ränderturnier im Handballspiel, an dem sich Ländermannschaften aus Belgien, Deutschland und Österreich beteiligten, ging die österreichische Mannschaft als Sieger hervor. Gegen Deutschland spielte Österreich mit 10 : 4, gegen Belgien mit 23 : 1.

In der Turnakademie boten neben den ukrainischen Emigranten und den tschechischen Turnern die Frauen und Männer der Leipziger Bundesschule großartige Leistungen, die lebhafteste Begeisterung auslösten.

Ein internationaler Fußballkampf, der im Rahmen der Olympiade zwischen Rumänien und der Tschechoslowakei ausgetragen wurde, endete mit 2 : 1 (2 : 1) für Rumänien.

Neue Naturfreunde-Heime

wurden in letzter Zeit im Fichtelgebirge, im Erzgebirge und im Odenwald eingeweiht und dem Betrieb übergeben. Im Odenwald waren es die Darmstädter Naturfreunde, die ihr prachtvolles Heim am Rimdidi in der Arbeiterstadt eröffneten. Das Heim, inmitten des Odenwaldes gelegen, gibt etwa 100 Wanderern Unterkunft und dürfte ein wichtiger Stützpunkt des Arbeiterwanderns werden. Ein Gleiches darf man aber auch von dem Heim des 5. tschechischen Naturfreundebezirks bei Arnstfeld im Erzgebirge, der Raunischbachmühle, sagen. Für fast 150 Menschen bietet dieses Heim Unterkunft. Der Gau Rheinland betreibt gegenwärtig mit Hochdruck den Bau des großen „Lacherseehauses“ als Stützpunkt im Gebiet der Eifel. Es ist zu hoffen, daß das Haus noch in diesem Jahre unter Dach und Fach kommt. Es wird nach Plänen des Regierungsbaumeisters Stahl-Düsseldorf, des Erbauers der Geologie-Jugendherberge, errichtet und mit sämtlichen modernen hygienischen Einrichtungen ausgestattet. 120 Betten und Massenlager werden nach der Fertigstellung zur Verfügung stehen. Die Durchführung des Baues erfordert mehr als 60 000 Mark. Dieses Heim wird ein wichtiger Baustein im gesamten Naturfreunde- und Arbeiterwandern und erholungsfördernden Arbeiterjugend im schönsten Teil der Eifel Stätte ruhiger Besinnlichkeit und Jungborn neuer Kraftschöpfung nach hartem Tages-

AUS DEM GEWERKSCHAFTSLEBEN

Die Arbeitsgerichte

(Entschädigung der Beisitzer)

Die Entschädigung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer der Arbeitsgerichtsbehörden wird durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers folgendermaßen geregelt:

Entschädigung für Verdienstaussfall? Die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmer-Beisitzer der Arbeitsgerichtsbehörden erhalten für den ihnen aus der Wahrnehmung des Beisitzeramtes erwachsenden Verdienstaussfall eine Entschädigung. Diese beträgt für jede angefangene Stunde der durch die Amtstätigkeit veräumlichten Arbeitszeit wenigstens 20 Pfennige und höchstens 1,50 Mark. Die Höhe der Entschädigung wird im Einzelfall unter Berücksichtigung der regelmäßigen Erwerbstätigkeit festgesetzt. Die Entschädigung wird für höchstens zehn Stunden für den Tag gewährt.

Entschädigung für Aufwand: Neben der Vergütung für den Verdienstaussfall erhalten die Beisitzer für den mit ihrer Amtstätigkeit verbundenen Aufwand für jeden Sitzungstag eine Entschädigung. Die Entschädigung beträgt für die Beisitzer der Arbeitsgerichte und der Landesarbeitsgerichte bei einer Sitzungsdauer bis zu vier Stunden 1,50 Mark, bei längerer Sitzungsdauer 3 Mark. Beisitzer, die nicht innerhalb der politischen Gemeinde des Sitzungsortes wohnen, erhalten außerdem eine weitere Entschädigung von 3 Mark für den Sitzungstag und jeden weiteren Reisetag. Für Beisitzer des Arbeitsgerichts, die innerhalb der politischen Gemeinde des Sitzungsortes wohnen, beträgt die Entschädigung 6 Mark für den Sitzungstag. Auswärtige Beisitzer erhalten für den Sitzungstag und jeden Reisetag eine Entschädigung von 12 Mark.

Uebernachtungsgeld: Wird durch die Wahrnehmung des Beisitzeramtes eine auswärtige Uebernachtung erforderlich, so wird außer der Entschädigung für Verdienstaussfall nach § 1 und der Entschädigung für Aufwand nach § 2 ein Uebernachtungsgeld gezahlt. Es beträgt: a) für Beisitzer der Arbeitsgerichte und der Landesarbeitsgerichte in besonders teuren Orten 7 Mark, in anderen Orten 5 Mark; ob das Uebernachtungsgeld für besonders teure Orte oder das für andere Orte zu gewähren ist, entscheidet sich nach dem Sitzungsort; b) für die Beisitzer des Reichsarbeitsgerichts 9 Mark. — Welche Orte als besonders teuer gelten, bestimmt sich nach den Vorschriften über Dienststreifen der Reichsbeamten.

Fahrtkosten: Beisitzer der Arbeitsgerichtsbehörden, die nicht innerhalb der politischen Gemeinde des Sitzungsortes wohnen, erhalten als Fahrtkostenentschädigung: e) für Wegstrecken, die auf Eisenbahnen, Schiffen, Kraftposten oder sonstigen regelmäßig fahrenden Verkehrsmitteln zurückgelegt sind oder hätten zurückgelegt werden können, die wirklich erzwungenen Anlagen, einschließlich der Kosten für Beförderung und Befahrung des notwendigen Gepäcks, jedoch bei Benutzung von Eisenbahnen oder Schiffen höchstens den Fahrpreis für die 3. Wagen- oder 2. Schiffsklasse, wenn es sich um Beisitzer der Arbeitsgerichte und der Landesarbeitsgerichte, und höchstens den Fahrpreis für die 2. Wagen- oder 1. Schiffsklasse, wenn es sich um Beisitzer des Reichsarbeitsgerichts handelt; f) für Wegstrecken, die nicht mit den unter a) genannten Verkehrsmitteln zurückgelegt werden können, für je 1 Km. (ausgegangene Kilometer werden als voll gerechnet) 10 Pfennige. — Kosten für Fahrten oder Wege innerhalb der politischen Gemeinden des Wohnortes und des Sitzungsortes werden nicht erstattet.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

gibt in seinem Geschäftsbericht für 1926 ein reiches Bild seiner im verflochtenen Geschäftsjahr entfalteten Wirksamkeit und darüber hinaus auch eine knappe, aber interessante und durchaus zureichende Würdigung der deutschen Wirtschaftspolitik.

Im Oktober 1926 feierte der auf der Grundlage der jetzigen Betriebsorganisation aufstehende Verband sein 25jähriges Jubiläum. Am Jahresanfang 1926 gehörten dem Verbande in 556 Filialen 296 674 Mitglieder an, darunter rund 31 000 weibliche. Zu erwähnen sind bei der Organisationsfrage auch die Verhandlungen über eine Verschmelzung mit drei anderen Verbänden, dem Deutschen Verkehrsverband, Deutschen Eisenbahnerverband und dem Verband der Kaufleute und Heizer zu einem großen gewerkschaftlichen Organisationsgebilde mit dem Namen: "Band der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen sowie des privaten Handels und Verkehrs". In der Stellung des Verbandes zu den wirtschaftlichen Fragen der Kommunalpolitik kommt zum Ausdruck, daß besonders gegen die Schenkungen privatkapitalistischer Kreise auf Entlohnungsüberhöhung der von den Gemeinden unterhaltenen werdenden Wirtschaftsbetriebe Front gemacht wurde. Staatliche Ueberführungen weisen (Seite 38) die Bedeutung der kommunalen Unternehmungen publizistisch nach. Aus der Ueberprüfung über die Organisationsgeschwindigkeit der Verbandsmitglieder in den öffentlich-rechtlichen Betrieben ergibt sich, daß von den 392 499 durch den Verband heimlich erlangten Schätzungen 65,7 v. H. Mitglieder des Verbandes sind.

Unter den 557 Tarifverträgen, die der Verband abgeschlossen hat, nimmt der Reichsmanteltarifvertrag für die Gemeindearbeiter (M.R.L. Gemeindearbeiter) eine überragende Rolle ein. Er erstreckt sich auf 4568 Betriebe mit 189 041 Beschäftigten. Die Bestrebungen des Reichsarbeiterverbandes, den deutschen Gemeinden und Gemeindeverbänden auf Abban der tariflich verbandelten sozialen Leistungen sind im wesentlichen abgeschlossen worden. Lohnbewegungen wurden nach dem Bericht 38 getätigt, an denen insgesamt 163 167 Beschäftigte in 434 Betrieben beteiligt waren. Die anhaltende wirtschaftliche Depression im Jahre 1926 ließ eine weitere Rolle der Lohnbewegungen nicht aufkommen.

Unter den Tagungen und Konferenzen im Jahre 1926 sind die Arbeitskongresse der Sektion Gesundheitswesen in Düsseldorf und die in Hannover stattgefundenen Reichskongresse der Reichs- und Staatsarbeiter besonders erwähnenswert. Das Gelingen der Tagung der Sektion der Betriebsräte und vom Gesundheitswesen. Zahl der Karte, Art der Themen und die Zahl der Beteiligten lassen die besondere Pflege erkennen, die dem Gesundheitswesen gewidmet wird. Die Berichte der 15 Verwaltungen der Gew.- bzw. Wirtschaftsbetriebe ergaben ein wertvolles Bild über die weitverbreitete Tätigkeit des Verbandes der Arbeiter in den öffentlich-rechtlichen Betrieben und Verwaltungen.

Die Ueberstundenfrage

Wichtige Feststellungen

Zur Klärung des durch die Unternehmerophobieren hervorgerufenen Streits über den Ueberstundenzuschlag haben vor kurzem zwischen den Vertretern der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und dem Reichsarbeitsminister eingehende Verhandlungen stattgefunden. Durch diese Verhandlungen ist nun endlich die Möglichkeit geschaffen worden, dem Arbeitszeitbetrug und Ueberstundennepp einen Riegel vorzuschieben.

Zunächst ist gegenüber dem Abgeltungsunfug klargestellt worden, daß der Rechtsstandpunkt der Gewerkschaften, wonach der § 6a der A. Z. V. es nicht zuläßt, daß der Anspruch auf eine „angemessene Vergütung“ für die Mehrarbeit durch eine allgemeine Lohnerrhöhung abgegolten wird, der richtige ist. Der gesetzlich gewährleistete Anspruch muß durch eine besondere Vergütung für die Mehrarbeit erfüllt werden. Schiedsprüche oder freie Vereinbarungen, die die besondere Vergütung für die über 48 Stunden hinausgehende Mehrarbeit ganz oder für eine bestimmte Stundenzahl durch Lohnzulage oder Ähnliches abgelteten, sind rechtswirksam. Derartige rechtswirksame Regelungen müssen also schleunigst korrigiert werden.

Der Anspruch, vereinbarte günstigere Bestimmungen, als der § 6a aufstellt, auf Grund des § 6a Absatz 4 vor Ablauf der Vereinbarung neu zu regeln, ist im Gesetz nicht begründet und muß daher abgelehnt werden. Ist also § 3. schon vor dem 1. April 1927 eine Ueberarbeitszeitregelung vereinbart, die günstiger ist, so sind sowohl Absatz 1 wie auch Absatz 2 bereits erfüllt; der Absatz 4 ist dann gegenstandslos geworden, denn seiner Bestimmung, nämlich den Absätzen 1 und 2 Geltung zu verschaffen, war durch die günstigere Vereinbarung schon vorher Rechnung getragen. Es besteht daher kein Anspruch auf Durchführung eines Verfahrens gemäß § 6a, Absatz 3, sondern die Vereinbarung muß bis zum Ablauf innegehalten werden. Auch diese Rechtsauffassung der freien Gewerkschaften wird vom Reichsarbeitsminister geteilt.

Der Versuch des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, einen besonderen Unterschied zwischen „Mehrarbeit“ und „Ueberarbeit“ zu konstruieren, wonach Mehrarbeit die über 48 Stunden wöchentlich hinaus geleisteten Stunden innerhalb der tarifvertraglich vereinbarten Arbeitszeit, Ueberarbeit dagegen nur die Stunden sein sollen, die noch dieses Maß übersteigen, ist völlig abwegig. Die Stahlindustriellen wollen für die von ihnen konstruierte Mehrarbeit den Zuschlag durch einen allgemeinen Lohnzuschlag abgeben und nur für die von ihnen als Ueberarbeit definierte Mehrarbeit einen besonderen Zuschlag zahlen. Nach dem § 6a ist jede über 48 Stunden hinausgehende Mehrarbeit — den Ausdruck „Ueberarbeit“ kennt der § 6a nicht — mit einem besonderen Zuschlag zu belegen.

Die Bezahlung der Ueberstunden soll in der Regel um 25 Prozent höher sein als die Bezahlung für die Arbeit innerhalb der 48-Stundenwoche. Diese 25 Prozent sind nicht, wie es in den Unternehmerkommentaren zur Arbeitszeitverordnung hingestellt wird, der gesetzliche Höchstmaß. Sie sind eher als Mindestmaß zu betrachten, wenn auch der Reichstag die Erklärung der 25 Prozent als Mindestmaß zunächst abgelehnt hat. Nach dem Washingtoner Abkommen müssen 25 Prozent als Mindestmaß gelten, und da das Arbeitsschutzgesetz bekanntlich mit dem Washingtoner Abkommen in Einklang gebracht werden soll, muß mindestens ganz allgemein die Tendenz, 25 Prozent zum Mindestmaß zu machen, schon jetzt ausschlaggebend sein.

Die Arbeiterkassen müssen nach der Klärung der Situation überall rückwärtslos darauf bestehen, daß der Ueberstundenzuschlag für die Mehrarbeit über 48 Stunden mit einem Zuschlag von 25 Prozent als Mindestmaß vergütet wird. Nur dann, wenn die Ueberstundenarbeit im Geldbeutel des Unternehmers sich fühlbar macht, kann die Ueberstundenbestimmung die einzige wertvolle Bestimmung im Notgesetz, zur Verkürzung der Arbeitszeit beitragen.

Die Ausbeutung in den Hochofenbetrieben

Wird die Schande endlich ein Ende finden?

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die Lage des dreijährigen Systems der Hüttenarbeiter ist gequält. Der Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrats hat jedoch nach zweitägiger Beratung für eine Verordnung auf Grund des § 7 der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 folgenden Vorschlag an den Reichsarbeitsminister ausgearbeitet:

Artikel 1: In der Eisenindustrie findet die Beschränkung des § 7, Abs. 1 der Arbeitszeitverordnung Anwendung auf folgende Gruppen von Arbeitnehmern:

1. Die Arbeitnehmer in Martin-, Thomas- und Tiegelstahlwerken, einschließlich der Mischanlagen, beginnend mit dem Einbringen des Schmelzergutes in die Defen und abschließend mit dem Abtransport des Gusses, der Schlacken, der Koffillen und Pfannen.
2. Die in den Puddelwerken beschäftigten Arbeitnehmer nach Maßgabe des Vorschlages des Herrn Reichsarbeitsministers.
3. Die in Hammer- und Preßwerken mit der Erhitzung, dem Transport, dem Schmieden bzw. Pressen und dem Warmfügen beschäftigten Arbeitnehmer.
4. Die in Walzwerken mit der Unterhaltung der Defen, dem Einleiten bzw. Entleeren des Walzgutes, dem Auswalzen, dem Beschnitten und Ausschichten der Walzzeugnisse in warmem Zustande, beschäftigten Arbeitnehmer.
5. Die Generatorenarbeiter für die unter 1—4 aufgeführten Betriebe.
6. Die Handwerker und Hilfsarbeiter, die mit Instandsetzungsarbeiten an im Betriebe befindlichen Defen oder anderen, starke Hitze ausstrahlenden Betriebseinrichtungen beschäftigt werden.

Artikel 2: Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Januar 1928 in Kraft. Soweit infolge besonderer Umstände die wirtschaftliche Lage das Inkrafttreten der Bestimmungen zu diesem Zeitpunkt in einem Teile des Reichsgebietes oder in einzelnen volkswirtschaftlich wichtigen Betrieben ohne schwere Gefährdung des Gewerbezweiges oder des Betriebes nicht gestattet, kann der Reichsarbeitsminister nach Anhörung der obersten Landesbehörde den Zeitpunkt des Inkrafttretens bestimmen.

Der Kreis der nach dem Vorschlag von der Verordnung zu erhaltenden Arbeiter hätte weiter gezogen werden müssen; ebenso ist die Frist für die Inkraftsetzung der Verordnung viel zu lang. Wie verheerend, wurde dem Artikel 2, der die Fristen für die Inkraftsetzung enthält, einstimmig zugestimmt. Die Arbeitgeber stimmen nach den Erklärungen des Generaldirektors Wistott für die Gezeanvorlage, um möglichst lange Fristen herauszuschlagen.

Die Hebe gegen die Krankenkassen

zeitigt trotz der Warnung des Reichsarbeitsministers immer weitere Kreise. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ bringt es jetzt Artikel von Ärzten abgedruckt, die sich in geradezu ungeheurer Form gegen die gesamte Versicherung wenden. Mit Wohlbedacht zitiert das Blatt die Worte eines Arztes, die in folgendem Aufsatz zitiert: „Die Unfallversicherung tötet den Willen zur Arbeit. Die Krankenkassenversicherung lähmt den Willen zum Wohlstand. Die Altersversicherung zerstört den Sporn zum Fortschritt.“

Gegenüber diesem Wahnsinn muß die Arbeiterkassen nun ein recht zum Schutze der Krankenkassen zusammenstellen. Im paragrafen Landtag hat die sozialdemokratische Fraktion in einem Antrag des Staatsministers erklärt, die Maßnahmen nicht durch Eingriffe in das Selbstverwaltungsrecht der Kassen zu tätigen; ferner keinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß bei Krankenkassen an Verziehonoren keine höheren Beiträge angesetzt werden, als für eine ordnungsmäßige Versorgung der Versicherten unter Inanspruchnahme der notwendigen Anzahl Ärzte angemessen ist, zur Erhaltung und Förderung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen jeden Zer-

spaltungsvorhaben entgegenzuwirken, eine mögliche Vereinigung aller Krankenkassen im Bezirk eines Versicherungsamtes anzustreben, Herabsetzung der Rassenleistungen, namentlich Herabsetzung der Wochenhilfe, zu verhindern und eine Erhöhung der Rassenleistungen zu fördern.

Von der Arbeiterbank

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.G. wurde am 31. Mai 1924 als tatsächliche Nachfolgerin der „Deutschen Kapitalverwertungs-G.m.b.H.“ von den Zentralverbänden der freien deutschen Gewerkschaften, die im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Allgemeinen freien Angestelltenbund, Allgemeinen Deutschen Beamtenbund zusammengeschlossen sind, gegründet. Im Laufe des Jahres 1925 traten als Aktionäre hinzu Hauptverband deutscher Krankenkassen E.V., Berlin, Konzentration A.G., Berlin.

Die Aktien lauten auf Namen und sind nur mit der Genehmigung des Aufsichtsrates übertragbar. (Statut § 5.) Das Aktienkapital betrug bei der Gründung 750 000 RM., am 28. November 1925 wurde es auf 4 000 000 RM. erhöht.

Die Bank besitzt sämtliche Bankrechte (Depots, Depositen, Wechselstuben, Wechselrecht). Sie ist an den Börsen Berlin und Hamburg zugelassen und der Bank des Berliner Kassenvereins (Scheckabrechnung und Effektenverkehr) angeschlossen. Am 10. September 1925 wurde die Filiale in Hamburg eröffnet. Die Bressauer Filiale nahm am 1. April 1926 ihre Geschäftstätigkeit auf. Im ersten Halbjahr 1927 sind weitere Filialen in Frankfurt a. M., Bremen und Dresden eröffnet worden. Im Rahmen der Bank besteht eine Revisions- und Treuhänderabteilung und eine Sparkasse. Im Ausland besitzt die Bank in den größeren Ländern eigene Korrespondenzbanken.

Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.G. befaßt sich mit der Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte, wie Kontokorrentverkehr, Wechsel-, Scheck-, Devisen- und Ueberweisungsverkehr; sie übernimmt den An- und Verkauf von Wertpapieren (Aktien, Anleihen, Goldpandbriefen), Einlösung von Zinsscheinen, Vermietung von Stahlfächern in ihrer neuzeitlichen feuer- und diebstahlsicheren Tresoranlage.

Die Gewährung von laufenden kurzfristigen Krediten erstreckt sich, soweit die gebotene Rücklage auf eine unerlässliche Liquidität es gestattet, vor allem auf Konsumvereine, soziale Bau- und Siedlungsvereine, Kommunalverbände, Krankenkassen, soziale Versicherungsanstalten und andere wirtschaftliche Unternehmungen der Arbeiterkassen.

Die Sparkasse der Arbeiterbank besteht seit Oktober 1925. Infolge der inneren Struktur der Arbeiterbank ist die Sparkasse in der Lage, bei besonderer Sicherheit eine zumeist günstigere Verzinsung ihrer Einlagen zu gewähren als andere Institute. Sie nimmt Spareinlagen von 1 RM. an entgegen; ferner kann mit Hilfe von Sparkarten mittels Sparmarken und Heimparsbüchern gespart werden. Die folgenden Zahlen für 1924, 1925 und 1926 beweisen die gesunde Entwicklung der Bank: Einlagen: 31. 12. 1923: 200 000 RM.; 31. 12. 1924: 9 417 324 RM.; 31. 12. 1925: 21 218 797 RM.; 31. 12. 1926: 36 137 250 RM.; 30. 4. 1927: 43 135 598 RM.

Eine wertvolle Broschüre für Betriebsfunktionäre und Betriebsräte. In einer knappen, aber äußerst übersichtlich gestalteten Broschüre hat der Gewerbeaufsichtsbote Müller in Banken die wichtigsten Bestimmungen über die Verordnung über die Arbeitszeit einheitlich zusammengefaßt. Zur leichteren Beherrschung der verworrenen gesetzlichen Bestimmungen hat der Verfasser einige früher organisierte Bestimmungen dem neuen Gesetz beigegeben und außerdem alle zu den einzelnen Paragraphen erlassenen Ausführungsbestimmungen hinter den Gehörhaken eingezogen, so daß eine schnelle und gute Uebersicht möglich ist. Angefichts der vielen unklaren Bestimmungen über die Arbeitszeitregelung werden daher die Betriebsräte und Betriebsfunktionäre das Erscheinen der billigen Broschüre begrüßen. Die Müllerische Broschüre gehört geradezu in die Hand eines jeden Betriebsfunktionärs und Betriebsrätes. Das Büchlein ist durch die Maschinen-Druckerei in Vöben zu beziehen. Der Preis beträgt 50 Pf. Den Gewerkschaftszentralen und Filialleitungen ist der Bezug im Ganzen zu empfehlen. In diesem Falle wird die Broschüre zu folgenden Preisen abgegeben: 5—25 Stück je 35 Pf. 25—50 Stück je 33 Pf., 50—100 Stück je 30 Pf.

Ämtlicher Teil

Der Senat hat den Rektor Hugo Martens in Schluß auf sein Ansuchen aus dem Amte eines Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Lübeck IV entlassen und an seiner Stelle den bisherigen Stellvertreter, Lehrer Otto Lüdemann in Schluß zum Ständesbeamten sowie den Lehrer Heinrich Dräger und den Kaufmann Johannes Boosmann daselbst zu Stellvertretern des Ständesbeamten des Ständesamtsbezirks Lübeck IV ernannt.

Nichtamtlicher Teil

**Käthe Einfeldt
Hans Goldbeck**
VERLOBTE
Lübeck, den 8. Juli 1927

**An unsere
Interessenten**

Anzeigen

von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm. **Anzeigen-Abteilung Lübecker Volksbote** Johanniststr. 46

Sommer-
sprossen

auch in den harinädigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie d. das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **Venus Stärke B** (gef. gefch.) beseitigt.

Keine Schälur. Preis 2,75 M. Nur zu haben bei: **Drogerie August Präsch**, Mühlenstraße 29

Lübecker gemeinnütziger Bauverein, e. S. m. b. H.

Ordentliche

Generalversammlung am Mittwoch, d. 20. Juli 1927, abends 7 Uhr in der Schiffergesellschaft (Eingang Engelsgrube)

Verfallene Pfänder Herrenuhren, Uhrarmbänder, neu u. getragen, Trauringe 333 u. 585, getrag. Herrengarderobe u. v. m. fehen billig. Verkauf im **Versteigerungs-Haus Hügg** 113.

D. „Seemöwe“ fährt jeden Sonntag über Travemünde-Halfhagen nach **Boltenhagen und Wismar**. Ab Lübeck (Schupp. 7) 8.30 Uhr. Fahrkarten an Bord Einheitspreis für Hin- und Rückfahrt **Rm. 4.50**. Direkte billige Eisenbahnfahrkarten am Bahnhof erhältlich (Zug 10.09 ab Lübeck). Ostseebäder-Linie. Kapl. H. Krohn, Travemünde. Fernspr. 309

Kinder-Bettstellen von 14.50 bis 55.— **Große Bettstellen** von 12.50 bis 65.— **Bettenhaus** Louis Duvé Ncht. Gr. Burgstr. 32.

Dr. Rudolphy zurück

3-Zim.-Wohn. ger. al. zu tauch. Holstent. oder Südtor. Ang u. L 208 an d. Exp. d. Bl.

Meine 2-Zimm.-Wohn. gegen 3-Zimm.-Wohn. zu tauschen gesucht. Fischstraße 8, 1.

Wöbl. Zimmer zu vermieten. Reiferstraße 39 a.

Suche für sofort ein Tagesmädchen (Schulfr.) Baden Allee 34 a. ptr. Mittagstisch

Neues Herren-Fahrrad (Marxrad) preisw. u. v. l. Broilingstr. 19, ptr.

Guterh. Kinderwagen billig zu verkaufen Wendische Str. 2a, 1.

Zu verk. Kinderwagen, 10 Mark. Bülowstr. 12, part.

Kaninchen billig zu verk., jung und alt. Werner, Sedanstr. 5. Nachmittag 6-8 U.

Mod. Ehem. 420, Schlafz. Zimmer, Büfett, Tisch, Stühle, Vertiפו, Spiegel, Kommoden, Sofas, Garnitur, Chaiselong, Bettstelle, Wascht., Schränke, Betten, Sportwagen. Wilhelms, Freiheitsstr. 87

Durch gemeinsamen Einkauf ca. 300 zusammengeschlossener Geschäfte größte Leistungsfähigkeit.

Meine Lager sind in allen Abteilungen auf das beste sortiert. Ich bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang.

J. H. Pein

Das Haus der guten Qualitäten

Bekanntmachung

Bin als Vorstandsmitglied, gleichzeitig als Aktionär der Firma **Vornweg & Co., A.G.**

ausgeschieden

und eröffne ich am **1. September**

Holstenstr. 6

ein neues Spezialgeschäft feiner

Herren- und Burschen-Kleidung

Franz Vornweg

Nur heute und folgende Tage kann es Ihr Glück sein!



2 gut sortierte Waggons Emaillewaren

für Haus und Küche wurden zur Auffüllung und Ergänzung unseres Lagerverkaufes neu hereingenommen und sind somit

Die bekannt billigen Preise und die enorme Auswahl

im Kleinhandel wieder vorhanden. **Dieser Zusendung**

wurde vom Werke ein größeres Quantum leichtbeschädigte n. ausgebesserte Ware beigelegt, welche bekanntlich unserer Kundschaft im Kleinhandel weit unter regulärem Fabrikpreis wieder abgegeben wird.

Silen Sie nur bei diesen Preisen

können und müssen Sie Ihre gelichteten u. defekten Haus- und Küchengeräte ergänzen und ersetzen. **Kein Laden! Nur Speicherverkauf!**

Lübecker Emaille-Zentrale

Obere Bedergrube 11 (Gegenüb. d. Stadttheater)

Ba. Schweinefleisch zum Brat. 80, Starbonade 1.10

Ba. hiesiger geräuch. fetter Speck 1.00

Ba. hies. ger. Schweinebuden o. An. 90

Ba. die Blumen 70

Ba. frische Eisbeine 50

Ba. gefr. Hühnerl. 0.70 frische Herzen 40

Ba. frisches weingef. Rohweiz 40

Sachbücher für Handwerker

Schaltungsbuch für Schwachstromanlagen, Schaltungs- und Stromverlaufszeichnungen mit erläuterndem Text. Preis RM

Hilfsbuch für Maschinisten und Helzer. Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufsgenossen von E. Wurr. Preis RM 3.

Schaltungsbuch für elektrische Lichtanlagen von Dr. Bruno Thierbach. Preis RM 3.-

Hilfsbuch für die Dreherei von Otto Lippmann. Preis RM 3.20

Elektro-Praktikum, Ratgeber für praktische Messungen an elektrischen Apparaten und Maschinen von William Seibt. Preis RM 3.-

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johanniststraße 46

Junker & Ruh Gaskocher

die führende Marke

Heinr. Pagels

Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Schnell, gut und billig erhalten Sie Ihre Schuhreparaturen in meinen Werkstätten

Adlerstraße 37, Ecke Wickede- und Fünfhausen 7

Zur Verarbeitung gelangt nur erstklassiges Material. **Spezialität: Genähte Sohlen.**

B. Dittmer

Prima Landrauch-Schinken

1.40 RM in Stücken

Posten Landrauch-Mettwurst 1.60 RM

O. Stöver

Wahmstraße 22

Reismehl 22, Kartoffelmehl 32, Maisfernpuder 28, Kartoffel-Graupen 42, Hochf. Japanreis 32, Öffind. Perstapioca 35, Kältecreis 19, Van-Pudding 15, Mandel- u. Vanille-Pudding 10 Pf., Zucker gem. 36

Spezialität: **frisch gebr. Kaffee**

Carl Wils Nachf.

Otto Teetz

Elwigstraße 32

Auf alle Waren vergütet 2% Rabatt

Dr. Ellais:

Das Arbeitsgerichtsgeleß

Gemeinerständlich erläutert für den praktischen Gebrauch

3.50 M.

Buchhandlung **„Lübecker Volksbote“**, Johanniststraße 46

Leder im Ausschnitt

Schuhwaren aller Art billig

Heinr. Beckmann Reiferstraße 3

Zigaretten

Zigarren

C. Wittfool

Ob. Mühlstr. 18.

Nur noch heute und Montag

bei den Preisen unserer unvergleichlich schweren und guten, im reinen Vollbad verzinkten **Qualitäts-Werkzeignware**

für Haus und Küche

10% Rabatt

damit wir Platz für Neueingänge schaffen können **Kein Laden! Nur Speicherverkauf!**

Lübecker Emaille-Zentrale Obere Bedergrube 11 (Gegenüb. d. Stadttheater)

In allen **Arbeiterkreisen** ist es seit

35 Jahren bekannt, daß bei

Otto Albers am Markt 4 und Kohlmarkt 10

Berufs- und Arbeiterkleidung besonders gut u. billig zu kaufen ist

Durch **Großeinkauf** mit ca. 300 angeschlossenen Geschäften wird die **größte Leistungsfähigkeit** erzielt

Grude in langjährig bewährter Qualität **Adolf Borgfeldt, Lübeck** Fernruf 25 886

Täglich geöffnet v. 9-7, Sonnabends v. 8-9, Sonntags v. 8-10
Bade dich gesund!
Badeanstalt St. Lorenz
CATHARINENSTR. (beim Körnhaus) HALTESTELLE Linie 12 u. 4
Tel. 1525
Tel. 27427

Tapeten sehr preiswert **Eugen Zangerl** Breite Str. 53, 1 Haus Daetz & Strahl

Attentatsplan gegen H. Wendel Mazedonierache für ein Buch:

Wie das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. mitteilt, ist es von glaubwürdiger Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Gruppe mazedonischer Emigranten einen Anschlag auf Hermann Wendel plant

HERMANN WENDEL'S NEUESTES WERK

AUS DER WELT

DER SUDSLAWEN

Politisches, Historisches, Sozialistisches, nebst zwei Südslawienfahrten und Nachdichtungen südslawischer Lyrik / 282 Seiten stark / Geschmackvoller Halbleinenband. Preis 8.— M.

Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68 Lindenstraße 3

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johanniststraße 46

Saison-Ausverkauf

Montag, d. 11. Juli,
geht's los!
Niemand darf fehlen!

Für uns heißt es jetzt: Raus mit allem,
was der Mode unterworfen ist!

Raus um jeden Preis: Für die Kälte,
und noch bedeutend darunter!

Wir wollen Ihre Erwartungen
unter allen Umständen übertreffen!

Der Andrang wird groß!
Deshalb: Gleich am ersten Tage
vormittags kommen!

Für schnelle Abwicklung an den
Kassen u. Tacktschen haben wir
bestens vorgesorgt.

Morgen erscheint in dieser Zeitung
unsere 4 seitige **Preisanzeige**,
die wir dringend zu beachten bitten.

Holstenhaus
Das Kaufhaus für Alle!

Konzerthaus Lübeck

Morgen Sonnabend

Gr. Gesellschafts-Ballabend

und Abschiedsfest des so beliebten Lübecker Künstlers

Henry Vahl

unter Mitwirkung von

Dir. Ernst Albert / Fräulein Steffi Steffen, Tänzerin
Herrn Josef Immendorf / Fräulein Anastasia Torronzowa (russisch)

Stimmung!

Die Veranstaltung findet im Garten oder Saal statt, wozu
höflichst einladet **Henry Vahl**
Eintritt inkl. Steuer **Rm. 0.60** Verlangerte Polizeistunde

Am Sonntag der so beliebte

Nachmittags-Tanz-Tee mit Einlagen Abends 8 Uhr BALL

Bei ungünstiger Witterung im Saal. Eintritt inkl. Steuer **Rm. 0.80**
Am Mittwoch, dem 20. und Donnerstag, dem 21. Juli, gastiert
die Original-echte **Wiener Deutschemeister** in Uniform im
Konzerthaus Lübeck **Hans Urnes**

Otto Marwede **Arnimsruh** Fernruf 22 231
Jeden Dienstag und Freitag bei freiem Eintritt

Unterhaltungs- u. Tanz-Abend Früh-Konzert

Jeden Sonntag von 11-14 Uhr
Täglich: Mittagessen RM. 1.25, Abendessen RM. 1

HANSA-THEATER

2 Filme von Weltruf!

Anne-Liese von Dessau

Historischer Großfilm in 6 Akten mit
Maly Delschaff

Der Blinde von St. Martin

Schwedischer Großfilm in 6 Akten

Die billigen Sommerpreise **50 u. 80 Pf.** Jugendliche haben
Sonntags nachm. Zutritt

Anfang täglich 8 Uhr
Sonntags 5 und 8 Uhr

Stadthallen-Lichtspiele

Mühlenbrücke 13 Heute und folgende Tage: Fernsprech. 22 222

Das auserlesene Filmprogramm

1. Schläger Die geschiedene Frau

6 ganz reizende Akte nach der weltberühmten Operette von Viktor Leon.
Musik: Leo Fall. In den Hauptrollen: **Mady Christians, Bruno Kastner,**
Marcella Albani und Walter Rilla

2. Schläger STOLZENFELS AM RHEIN

Ein Film aus Deutschlands schwerer Zeit 1812-13 mit der fabelhaften großen
deutschen Besetzung: **Ed. v. Winterstein, Grete Reinwald, Carl de Vogt**
und Angelo Ferrari

Deutig-Wochenschau Wiesbaden (I. Teil)

Zur gefl. Beachtung! Jeden Sonntag 3 Vorstellungen: 2 Uhr (bis 3.30 Uhr
Einheitspreis 1 Reichsmark außer Balkon und Logen),
5 und 8 Uhr. Kassenöffnung Sonntags 1.30 Uhr.

Beginn der Vorstellungen
alltags 5 und 8 Uhr

Erstklassige Orchester-
begleitung

Union-Lichtspiele

Lübecks Schmuckkästchen
Engelsgrube 66

Das Theater der
interessanten Programme

Hella, das Zirkuskind

Ein Spiel aus der Manege des Lebens
6 sensationelle Akte mit
Gustav Renz, Mary Kid, Angelo
Ferrari u. andere Künstler

Vater vergib mir

Ergreifendes Lebensbild in 6 Akten
Glänzende erstklassige Darstellung

Wochentags Einheitspreis 50 u. 80 Pfg.
Täglich 2 Vorstellungen um 5 u. 8 Uhr



Arbeiter-
Radfahrer-
Bund
„Solidarität“
Ortsgruppe Lübeck

Einladung

zum 33jähr. Stiftungsfest

am Sonnabend, dem 9. Juli im
Lindenhof, Israelsdorf
Anfang 8 Uhr abds. Ende 5 Uhr morg.
Serrenkarte 60 Pfg. Damen 40 Pfg.

Um 12 Uhr
große Laternenparade
Der Festauschuss



Auf nach Vorwerk

zum Sommerfest

am 10. Juli
zum Besten des Erziehungshaus Vorwerk
Kinder- und Volksbelustigung aller Art.

Gesangsvortrag 150 Sänger
Anfang nachm. 2 Uhr.

Alle Freunde des Gesanges sind herzlich willkommen.
Der Festauschuss.

Diehmischer Verein Lübeck e. B.

gegr. 1920

Wir geben unsern Mitgliedern hierdurch
bekannt, daß in der letzten Mitglieder-
Versammlung beschlossen worden ist, die Ver-
sammlungen in den Monaten Juli und
August ausfallen zu lassen.

Nächste Versammlung am 21. September 1927

Die Zusammenkunft unserer Mitglieder
am Sonntag, dem 16. Juli im Kolosseum
kann unabweisbar nicht stattfinden.

Unter diesjähriges Sommerfest haben
wir Sonnabend, dem 6. August in der
Festhalle statt.

Der Vorstand

Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend
Großes Tanzkränzchen
Eintritt frei. Eintritt frei.
Die feierliche Tanzsporttag.

Kolosseum

Morgen Sonnabend, 8 Uhr
Gartenkonzert

mit
Tanzeinlagen

auf der neuen Freilichtbühne
bei bunter Scheinwerkerbeleuchtung.
Bei ungünstiger Witterung findet
die Veranstaltung im Saal statt.

Freilichtbühne

Sonntag, nachmittag 5 1/2 Uhr

Die Laune des Verliebten

Schauspiel von Goethe
Gespielt von Liebhaberinnen; Spielleitung
Hans Helmuth Koch

Solter:
Duo für Violine und Viola von Mozart,
gespielt von Otto Schäd u. Paul Carriere
Kupfer:

Menuett von Boccherini

gehört von den Mitspielenden, gespielt von Otto
Schäd und Paul Carriere, eingeübt von Ballett-
meisterin Käthe Hartung.
Sitzplätze 50 Pfg. Stehplätze 30 Pfg.

Jugend-Herbergverzeichnis 1927/28

Herausgegeben vom Verband
für deutsche Jugendherbergen

Preis 1.- RM.

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46